J. Can. P.
272.

T. oan P. 272.

Degen

J. can. b. 272

Das
biſchöfliche Recht,
die
Koadjutoren
bey geiſtlichen Dignitäten, Officien, Präbenden und Beneficien ꝛc. aufzuſtellen und zu beſtättigen,

beleuchtet

von

Johann Martin Degen,
hochfürſtlich geheimen Rath und Hofkanzler zu Freyſing.

München,
bey Joseph Lentner. 1785.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem
hohen gelehrten Publico
überhaupt
und
dem hochwürdigſten
hohen Episcopat
des
deutſchen Reichs
inſonderheit
gewidmet.

Univerſim id erat in animo nobis, ut non loco vel tempori ſerviremus, ſed pro ſumma, qua utimur, ſentiendi libertate, non licentia, palam eſſet omnibus, veritati ſoli dictum eſſe ſacramentum.

Karl Anton Freyherr von Martini K. K. Staatsrath ad Poſitiones de Jure civitatis in fine Praefationis. (Vindob. 1768.)

Inhalt.

Seite.

Statt der Vorrede dient der nachſtehende Specialtitel: Beleüchtung der Fragen ꝛc. mit dem Eingang dazu: woraus die beſondere Gelegenheit und Veranlaſſung dieſer Schrift ſich deütlich aufſchlüßt. - 1

§. 1. Beſchreibung der Coadjutoriae in Beneficiis eccleſiaſticis und derſelben Eintheilung zur Regel - 10

§. 2. und 3. und zur Ausnahme. 13 - 16

§. 4. Der päbſtliche Hof ſuchte durch Jahrhunderte den Erz- und Biſchöfen das ihnen ausſchlüſſig zukommende Recht in Beſtellung der Coadjutoren zu benehmen 18

§. 5. und führte ſeine verſteckte Abſicht in dem Concilio trid. gegen deſſen ausdrückliche Verbothe — und dann in der Folge mittels Beyhülfe der Klaſſiker, deren Schulkniffe hier angezeigt werden, durch. 20

§. 6. Zum Beweiß deſſen dienen die ſich wi-

Seite

derſprechende — und, wenn ſie wahr ſeyn ſollten, dieſen heiligen Kirchenrath ſelbſt in einen unentwickelbaren Contraſt — ziehende — elende Gründe der Klaſſiker, worauf ſie ihre von den Kanzeln allgemein verbreitete Lehrgebäude von Ausſchlüſſung der Biſchöfe in Coadjutoriefällen ſetzten. ꞏ 3[illegible]

§. 7. Dieſe klaſſiſchen Behelfe werden punctatim widerlegt, und dagegen erwieſen —

1) daß das Concilium trid., durch welches ohnehin, deſſen Sinn und Buchſtaben nach, dieſe Schullehre ſelbſt vollkommen entkräftet wird, ſonſten in Materia diſciplinari in Deůtſchland gegen die Konkordaten weder recepirt, noch verbůndlich ſeye. 38

2) Daß die römiſche Kurialiſten in ihren Schriften gegen die deůtſche Kirchenfreyheit nichts beweiſen. 43

3) Daß die für den påbſtlichen Hof angeführte Texte aus den Decretalen hieher eben ſo wenig verfangen, 45

und ferner, daß die — die römiſche Anmaſſungen für gute Waare verdebitirende Claſſici ſcholaſtici entweder

Seite.

weder Ignoranten oder Schmeichler des römiſchen Hofes geweſen, und als die gefährlichſte Unterdrücker und Feinde der Wahrheit forthin zu verabſcheuen ſeyen; . . . 48

4) indem ſie nebenbey abſonderlich die göttlichen Rechte der Biſchöfe gefliſſentlich vernachläſſigten, und hiernächſt zur Erreichung ihrer Abſichten die Päbſte über die Concilien fälſchlich erhoben. . . . 54

5) Die römiſche Praxis in Beſtellung der Coadjutorien widerſpricht den Konkordaten mit Deütſchland, an welche der römiſche Hof als paciſcirender hoher Theil abſolute gebunden iſt. . . . 63

§. 8. Wird dieſes näher bewieſen, und zugleich die — wider die Verordnungen der in Deütſchland vorgehends abgehaltenen allgemeinen Konzilien zu Koſtnitz und Baſel, anſtoſſende unleidentliche Mißbräuche der römiſchen Kurien, als der Anlaß zu den fortdaurenden Beſchwerden des hohen deütſchen Epiſcopats dagegen, aufgedeckt . . . 65

§. 9.

Inhalt.

Seite

§. 9. nicht minder die hier einſchlagende deůtſche Reichsgeſäzze, mit Widerlegung gegentheiliger unnůzzer Behelfe, auch mit Praejudiciis der höchſten Reichsgerichte näher angeführt, . 8

§. 10. und dann aus den diſſeitigen Beweiſen die rechtliche Folgen gezogen. 9

§. 11. Ferner noch einige gegneriſche Einwendungen gerůget und zugleich erwieſen:

a) Daß bey den mindern Collegiaten, oder ſogenannten Nebenſtiftern die Dignitates Praepoſiturarum et Decanatuum eben ſo wenig, 9

b) als ſonſten eine *Eccleſia inſignis* unter die Dignitates majores zu rechnen ſeye. 10

c) Endlich, daß die berůhmten Herren Profeſſoren Böhmer und von Riegger ganz das Gegentheil lehren. . 102

§. 12. Ludovici Thomaſſini, et J. C. Barthelii Lehre in dieſer Materie. 107

Der Beſchluß enthält eine Conteſtation des Verfaſſers, als des provocirten Theiles an das geſamte hocherleůchtete gelehrte Publicum, mit der Bitte, der Wahrheit zu Liebe, in Sachen ein unpartheyiſches Urtheil zu ſchöpfen und öffentlich bekannt zu machen. . 11

Beleuchtung
der Fragen:

Ob die Aufſtellung der Coadjutorum cum futura Succeſſione in quibuscunque Beneficiis eccleſiaſticis dem Geiſt der alten Kirchendiſciplin gemäs — und ob nicht vielmehr ſelbige in jure novo eccleſiaſtico ſelbſt als ein Misbrauch allgemein abgeſchaft — und in Deútſchland der curiae romanae lediglich per modum Exceptionis die Beſtellung der Coadjutorum für Biſchöfe und Prälaten exempter Klöſter, zum voraus per Concordata Germaniae, und hinnach per Concilium Tridentinum, vergünſtiget worden — hingegen alle andere derley

päbſtliche Proviſionen überhaupt, abſonderlich aber im Reich deutſcher Nation, durchaus unzuläßig — auf allen Fall aber jedoch von den Biſchöfen hierunter Vorſehung zu treffen ſeye? mit vorausgeſetzter weſentlicher Beſchreib- und Eintheilung der Coadjutorie in ihre Gattungen, ſo wie ſie nach ihren natürlichen Eigenſchaften in den Geſäzzen ſelbſt beſtimmet ſind: nebſt gründlicher Widerlegung der dabey vorkommenden klaſſiſchen Behelfen. Verfaßt gelegenheitlich eines unbefugten, hiermit berührten Widerſpruchs des Collegiatſtifts zu St. Andre' in Freyſingen.

Eingang.

Eingang.

Es beſtättiget ſich aus der täglichen Erfahrung, daß vorgefaßte Meinungen, beſonders die man in jüngern Jahren aus Schulen erholet, wenn ſie zumalen zu einer Zeit-Epoque herrſchend geworden, in Folge der Zeit, mit welcher ſich die Syſtemata ändern, von gewiſſer Gattung Leüten doch ſehr ungerne, oder meiſtens gar nimmermehr abgelegt werden, wenn auch ſchon die nämliche Gegenſtände hier und da eine ganz andere Beurtheilung nothwendig erheiſchen. Stößt Gelährten dieſer Art allenfals ein — ihr Vorurtheil beſtreitender Wider-

ſpruch auf: ſogleich finden ſie ſich beleidiget, und glauben, der Sache genug gethan zu haben, wenn ſie mit Entgegenſtellung einer Truppe von der *Communis-Authorum*, ſtatt der Beantwortung, etwas wahrſcheinliches aus ihrer Schule hinwerfen: alles übrige aber mit triumphirender Verachtung derjenigen übergehen, die anderſt denken, als ſie. Und dieſes veranlaßte hier den Fall des beharrlichen Widerſpruchs des Collegiat-Stifts St. Andre' in der jüngſthin eventualiter in Vortrag gekommenen dortigen Coadjutorie-Sache. Nämlich, nachdeme das Collegiat-Stift in ſeiner erſten unterthänigſten Vorſtellung de 3. Nov. a. pr. in Eventum um die gnädigſte Erlaubniß anſuchte, ſeinem ganz entkräfteten Stifts-Dechant Oßinger von Haybach einen Coadjutorem perpetuum aufſtellen zu laſſen: Se. Hochfürſtl. Gnaden, Fürſt Biſchof zu Freyſingen, auch per Reſcriptum de 16. ejusd. geſtattet haben, daß, wenn vorgedachter Dechant freywillig nicht reſigniren würde, Höchſtdenenſelben von dem Stift drey Subjecta zur Auswahl eines Coadjutors in Vorſchlag gebracht werden dörfen: hiegegen aber daſ-

ſelbe

ſelbe mit Ungeſtümm ſo gar hohe aufgehoben, proteſtirt, und über vorgebliches Unrecht klagend — auf alle Univerſitäten Deütſchlands zugleich provociret hat; ſo gefiel es Ihro Hochfürſtl. Gnaden, durch eine *informir*ende Aufklärung dem Stift zu erkennen geben zu laſſen, daß Höchſt-Sie dadurch keineswegs einen in Rechten unzuläßigen Coadjutorem cum futura Succeſſione, ſondern im gemeinen rechtlichen Verſtand den perpetuum usque ad dies vitae Coadjuti verſtanden hätten: welchen aufzuſtellen nur Ihnen jure ordinarii gebühren könnte.

Gleichwie nun die Biſchöfliche Beſtellung der Coadjutoren in dieſem Verſtand in Electivis den gemeinen Rechten ganz gemäß iſt; alſo hätte auch, da hier von keiner Seite de futura Succeſſione die Rede war, nicht nur gleich anfänglich — ſondern um ſo mehr nach erfolgter vorgedachten gnädigſten Erklärung, dieſe von dem Stift angenommen werden ſollen und müſſen: indeme eines Theils nur Sr. Hochfürſtl. Gnaden zukame, über ihre eigene Worte die Auslegung zu geben: und andern Theils Höchſtdieſelben als Biſchof berechtiget

ſind, die Art und Weiſe, nach welcher der Coadjutor aufgeſtellt werden ſollte, in Rückſicht auf die gemeine Rechte ganz alleine zu beſtimmen.

Es ſuchten aber Se. Hochfürſtl. Gnaden deſſen unangeſehen Ihro Collegiat-Stifte, welches auf ſeinem unrechtfertlichen Widerſpruch beharrte, noch beſonders mittels einer *informir*enden *Final*-Aufklärung ex rei natura begreiflich zu machen, daß ein Coadjutor in Eccleſia ob Impedimentum tam temporaneum, quam perpetuum — temporalis uterque: in ſpecie autem ille temporalis et revocabilis: hic vero perpetuus: id eſt, usque ad mortem, vel ceſſionem Coadjuti zu betrachten: hingegen cum futura Succeſſione nicht anderſt anzunehmen, und dafür zu erkennen ſeye, als wenn ein beſonders Geding vorausgehe, wodurch die Succeſſio tanquam Exceptio a Regula von dem dazu berechtigten geiſtlichen Oberhaupt verſtattet würde: auch daß ferners den Biſchöfen deütſcher Nation auf den nöthigen Fall die Befugniß zuſtehe, extra Dignitates majores — legibus determinatas, nicht

nicht nur Coadjutores temporales et perpetuos usque ad mortem Coadjuti vel naturalem, vel civilem indiſtinctim anzuordnen: ſondern auch cum Succeſſione — in Collativis zu beſtellen, und in Electivis, nach vorgängiger Erlaubniß einen zu wählen, den Gewählten zu beſtättigen.

Allein! Se. Hochfürſtl. Gnaden fanden Ihro gute Abſicht, ſo Sie ſowohl in der informirenden Aufklärung de 21. Dec. a. pr., als in der *informirenden* Final - Aufklärung de 12. Januar. h. a. geheget, verfehlet zu haben: da das Collegiat - Stift deme ungeachtet mit ungebührlichem Widerſpruch der Biſchöflichen Gerechtſamen in ſeiner unterthänigſten *Final*-Vorſtellung darauf beſtunde,

„ wasmaßen alle *Authores*, die demſelben
„ bekannt wären, als da ſeyen — Barboſa, Gonzalez, Fagnanus, Schmier,
„ Barthel, Danieli, Boekn etc. darinn
„ übereinkämen:

„ quod Coadjutor *temporalis*, etſi datus
„ ſit ob *Impedimentum* Coadjuti *perpetuum*,

„ is ſit, qui revocari poſſit: contra vero „ *perpetuus jus habeat Succeſſionis*, et ſit ir- „ revocabilis „

„ deßwegen denn aber auch (fährt das Stift „ fort) der Herr Profeſſor von Riegger, „ weil er in ſeinen Inſtitutionibus Juris- „ prudentiae Eccleſiaſt. ad tit. de „ Cler. aegr. (worauf ſich dieſſeits, weil „ man dorten einen Author, der dieſes be- „ haupte, durchaus wiſſen wollte, am Ende „ doch bezogen wurde) einen — *ob Impe-* „ *dimentum perpetuum* durans usque „ ad mortem Coadjuti aufgeſtellten „ Coadjutor, Coadjutorem perpe- „ tuum nenne, folglich *a communi tam* „ *in foro*, *quam in ſcholis recepta De-* „ *finitione* abweiche, nicht die ge- „ ringſte *Attention* verdiente. „

Die ganze vernünftig - gelährte Welt ſpricht dem Herrn Profeſſor von Riegger, als einem — um die katholiſche Chriſtenheit verdienteſten Mann das — (coeteris paribus) gewiß vor allen an- dern Canoniſten gebührende Lob einer allgemein verbrei-

verbreiteten — aufgeklärten — das iſt, nach Wahrheit ſpührenden Gelährſamkeit, eben darum, weil er die klaſſiſchen Schlendrianiſten durch ſeine gründliche Doctrin theoretice et practice würkſam zurechte gewieſen, und, wenigſtens in der Folge, ihrer ſchlaffen Denkungsart die gehörige Richtung und Schnellkraft wieder gegeben hat. Der allgemeine Beyfall deſſen gründlicher Lehre hält ihn ganz gewiß gegen alle ungleiche Betaſtungen ſeiner Ehre ſonderlich von Seite derjenigen am ſicherſten ſchadlos, die ſein Syſtem gar nie konnen gelernt.

Hiernächſt muß noch voraus weiters erinnert werden, daß ja der berühmte Herr geheime Rath und Univerſitäts-Kanzler ꝛc. Joh. Caſp. Barthel von Würzburg p. M. nicht unter die oben angeführte communem Doctorum claſſem, wie von dem Collegiat-Stift geſchehen, geworfen werden mögte: denn er ſelbſt hat kein jus canonicum, worauf ſich das Stift bewirſt, herausgegeben, und das Werk ſub titulo

Annotationes
ad univerſum jus canonicum
compilatae
in Collegiis privatis
D. Caſpari Barthel etc.
ſacrorum canonum Profeſſoris publici et ordinarii per orbem
celebratiſſimi

iſt durchaus dieſes großen Mannes Sache nicht, wie der annotator dieſes ſowohl in mox adducto Rubro, als nigro ſelbſt bezeüget: ibi pag. 331. — „habes hic (ſagt er zum Beſchluß) in „compendio, quae ex jure publico, et „recentioribus conſtitutionibus ad authorem (P. Engel) ſunt adnotanda. Utilitatem brevi percipies, ſi ad has authorem adhibeas, et collegia doctiſſimi „Profeſſoris, ex cujus ore haec collegi, „diligenter et ipſe frequentes.

FINIS.

§. 1.

Bevor man über eine Sache diſſeriren will, muß man mit eigenen Augen ſehen, auch ſelbſt gewiß wiſſen, was ſie ſeye, und was für Eigenſchaf-

ten

ten ſie habe. Wie nurerwähnter Herr geheimer Rath Barthel opuſc. jurid. Tom. II. opuſc. V. de Jure et Jurisdictione Abbat. pag. 492. (Francof. Lipſ. 1756.) lehret: in inveſtigatione cujusque rei quaerendum eſt, an ſit? quid ſit? quale ſit? et propter quid ſit? Und dieſes wird der Verfaſſer gegenwärtiger Beleuchtung ſelbſt aus dem Vorrath der alten Rüſtung der — nun ſo ganz außer Mode gekommenen klaſſiſchen Doktoren, ſo viel möglich, mit Umgehung all anderer hell denkender Skribenten darzuſtellen ſuchen: da er ſich auf lezztere nur alsdenn beziehen, oder ſonſt aus der Vernunft ſchlüßen wird, wenn die erſtere zu denken ganz aufhören, oder die — von ihnen entlehnte praemiſſa einen anderen Schluß nothwendig zurücke laſſen.

Ein Coadjutor in Beneficiis eccleſiaſticis etc. kann nach der Natur ſeines Geſchäftes kein anderer ſeyn, als derjenige, der einem — durch Alter oder Arbeit entkräfteten, kranken oder verunglückten — entweder auf einige — oder auf die ganze Zeit ſeines Lebens untauglichen geiſtlichen Pfründner, in ſeinem geiſtlichen Amte oder

Verrich-

Verrichtungen *per modum tutelae* aus-hülft.

Ut ſit ſublevator Paſtoris feſſi, aut ſenio gravati.

Em. Gonzalez ad libr. Decret. tom. III. lib. III. tit. 6. cap. 6. aſſert. 7. pag. 173.

Macht ein *Impedimentum temporarium* die Coadjutorie z. B. wegen einer — auf eine Zeit lang andaurenden Krankheit ꝛc. nothwendig; ſo erſcheinet der *Coadjutor temporarius*, als ſolcher ſich ſo lange aufhaltend, als lange das Impedimentum andauret. Wird hingegen jemand ob Impedimentum perpetuum, zum Beyſpiel — durch hohes Alter und Arbeit gänzlich entkräftet — zu einem geiſtlichen Amt auf ſeine Lebenszeit untauglich; ſo ſtellt ſich uns ein *Coadjutor perpetuus* vor Augen: a temporario enim Impedimento temporarius — et a perpetuo perpetuus derivatur Coadjutor: ille remoto Impedimento, hic autem morte vel ceſſione Coadjuti ipſo facto ceſſans: uti ab etymologia nominis, et negotii natura pateſcit.

P. Rei-

P. Reifenſtul Jus. Can. univ. ad Tit. de Cler. aegr. §. 2. n. 12.

P. Wieſtner Inſtit. Can. ad eund. tit. n. 15. pag. 129.

Dieſe Deſcription und Diviſion der hier angeführten Coadjutoren liegt in der Natur des Geſchäfts ſelbſt: jeder hat nach ſeiner Eigenſchaft ſeine beſondere Beſtimmung: und jeder ſeine — beſonders der Zeit nach, abgemeſſene Verrichtung: folglich kann vernünftiger Weiſe weder die eine, noch die andere wirkſam widerſprochen werden.

§. 2.

Indeſſen iſt noch eine andere — in jure novo aufgeſtellte Abtheilung — die Erfindung der römiſchen Kurialiſten — übrig, nämlich eines Coadjutoris perpetui cum ſpe ſucceſſionis, welche jedoch nicht aus der Natur des Geſchäftes flieſſet, ſondern wohl gar ſowohl derſelben, als dem Geiſt der alten Kirchen-Diſciplin entgegen ſtehet.

cf. Pirrhing ad jus Can. tit. de Cler. aegr. n. 20.

Coadjutor perpetuus cum ſucceſſione wird dem (§. 1.) bereits beſchriebenen Coadjutori

jutori perpetuo ſine Succeſſione: da dieſer leztere nur bis auf den Tod des Coadjuti zu verbleiben hat: jener hingegen haereditario jure in deſſen Stelle eintritt, als anomalon entgegengeſtellt.

Selbſt der oben angeführte P. Wieſtner, da er cit. loc. n. 15. beweiſet, welchergeſtalten, wenn bey Beſtellung eines Coadjutors, NB. von deſſen Nachfolge keine Meldung geſchehen, ſolchen Falls *ſecundum jus commune* lediglich die *Coadjutoria usque ad mortem Coadjuti* (wie man diſſeits gleich anfänglich behauptete) verſtanden werde: ſezzt daſelbſt aus eben dieſer gründlichen Urſache die Coadjutoriam perpetuam usque ad mortem Coadjuti zur Regel — als eine Sache, die dem gemeinen Rechte conform ſeye: er macht dahero in ſubſequenti num. 16. die Coadjutoriam cum futura Succeſſione zur Ausnahme: auch ſofort num. 17. den Unterſcheid inter Coadjutoriam *ſimpliciter*, hoc eſt, *ſine Succeſſionis jure datam*, *et cum Succeſſionis jure datam:* und lehret: daß der *Coadjutor ſine Succeſſione* dem *Epiſcopo:* — *cum Succeſſione*

ſione aber dem *Capitulo* gegeben ſeye: folglich nach dieſem Unterſcheid — erſterer nach dem Tod des Biſchofs Coadjutor zu ſeyn aufhöre, und dem Kapitel das Recht zuſtehe, zur neuen Wahl zu ſchreiten: dahingegen lezztern Falls der Coadjutor als Succeſſor eintrette, und die Wahl eines neuen Biſchofs eo ipſo ceſſire.

„ quare (lehret er) licet Coadjutoria
„ *ſimpliciter*, hoc eſt, *ſine Succeſſionis*
„ *jure data*, Coadjuto v. gr. Epiſcopo
„ decedente vel cedente, expiret: et
„ jurisdictio atque adminiſtratio Epiſ-
„ copalis ex juris communis Diſpoſi-
„ tione *ad Capitulum tranſeat*: cum
„ *Epiſcopo tantum*, *non Capitulo* ſit da-
„ tus: et huic illi decedenti in admi-
„ niſtratione ſuccedendi jus ademtum,
„ aut diminutum non ſit etc.

Haben wir hier nicht auch mit andern Worten die — der Lehre des Herrn von Rieggers conforme Meinung eines Schul-Authors, (womit auch der erſtangeführte P. Pirrhing cit. l. n. 19. 20 et 21. übereinſtimmt) Kraft welcher ſich

zu Tage legt, quod Coadjutor perpetuus ſit *vel cum — vel ſine ſucceſſione?*

cf. P. Wieſtner cit. l. n. 15. 16. 17. — P. Pirrhing. cit. l.

Widernatürlich iſt es allerdings aus der Perpetuität einer Coadjutoriae, welche ihre Benenn- und Beſtimmung lediglich von ihrer perpetuirlichen Dauer bis ad Dies vitae Coadjuti erhält: auch deßwegen mit dem Abkommen des Coadjuti, oder ſonſt per ejus ceſſionem, *ipſo facto et momento* ihr Daſeyn verlieret, die Succeſſionem in Beneficium herzuleiten.

Und zu was Ende all dieſes, wenn denn doch die Coadjutoria perpetua — ſimpliciter — ſeu ſine Succeſſionis jure data, den Vortheil der geiſtlichen Stifter ſelbſt für ſich hat: und hiernächſt dieſe ſonſten den Geiſt der alten Kirchen-Diſciplin damit gänzlich erreichen: auch ſich dabey noch eine — mit vielen vergeblichen Köſten verknüpfte Mühe erſparen läßt?

§. 3.

So war es je in der alten Kirche, als worinn, wie

wie das Collegiat-Stift ſelbſt ganz wohl einſie-het, (verſtehe jedoch, außer dem höchſten Noth-fall) keine Coadjutores cum Succeſſione, ſondern lediglich temporales vorkommen. Nach-deme alſo die Unterſtellung eines Coadjutoris cum Succeſſione, wie ſie jezt ausgeübet wird, erſt die Erfindung jüngerer Zeiten geworden: das jus novum auch die Coadjutoriam perpetuam temporalem — ſive ad dies vitae nirgendwo aufgehoben hat; ſo wird eben dadurch — ſelbſt zu Ehren der ältern Kirchen-Diſciplin, welcher dieſe neue Erfindung entgegengeſezzet iſt, nothwendig, zur Contradiſtinction inter Coadjutorem *ſine Succeſſione*, und *cum Succeſſione*, den Unterſcheid bekannt zu machen. Nämlich in der alten Kirche war, ſelbſt nach dem Zeugniß des H. tridentiniſchen Kirchen-Raths, die Ambition zum Erbſchafts-Recht in Beneficiis eccleſ. überaus verhaßt.

Conc. trid. cap. 7. Seſſ. 25. de Reform. ab initio.

Und ward je ein Coadjutor perpetuus cum — vel ſine Succeſſione aus andern Umſtänden doch nothwendig; ſo geſchahe deſſen Beſtel-

lung in Provincial-Concilien, wo die Erzbiſchöfe den Biſchöfen, und dieſe den andern Rectoribus Eccleſiae, wie man anderwärts ſchon erwähnte, die Coadjutores aſſignirten.

Gonzalez cit. l. Aſſert. 5.

P. Pichler Cand. Jurispr. Eccl. ſacrae ad eund. tit. n. 5.

§. 4.

Um dieſes Recht waren die Biſchöfe ſehr beneidet, und Rom gabe ſich durch mehrere Saecula unendliche Mühe, ihnen ſelbiges aus den Händen zu reiſſen. Der gelährte Juſtus Henniges Boehmer hat dieſes ſehr erudit dargeleget.

Boehmer ad jus Eccl. Tom. II. tit. de Cler. aegr. a n. 6 - 19. incl. pag. 528. ſeqq.

Wer davon informirt ſeyn will, überzeuge ſich ſelbſt von der Wahrheit der Sache mit Einſicht. Dieſe Wahrheit iſt ſo aufgedeckt, daß ſie durch leere Meinungen der — nach fremden Rechten geſtimmten Schulauthoren, als welche die urſprüngliche — und was davon durch Verträge und vaterländiſche Geſäzze gerettet worden, leyder, noch wenige — übri-

ge

ge biſchöfliche Jura a potiori ignoriren, oder gar verdrängen zu dörfen ſich ganz beſonders geſchäftig machen, bey der jezzig — vernünftigeren Welt nimmermehr unterdrücket werden kann.

Bonifacius VIII. S. P. bewürkte, wie man anderswo eben ſchon erinnert hatte, durch ſein cap. un. Paſtoralis de Cler. aegr. in 6to. lediglich die Beſtättigung der Coadjutoriarum in Dignitatibus majoribus, unter dem eigends *dazu erfundenen* Vorwand, daß die confirmatio harum Dignitatum ad cauſas majores (worunter ſich die abgedrungene vorzüglichſte Jura der Biſchöfe, leyder, verſchloſſen) gehören ſollen. Jedoch ward in dieſem Capitulo von der Coadjutorie mit der Nachfolge ausdrücklich noch nichts verordnet: wiewohlen die Abſicht darauf in der Folge damit doch gerichtet worden iſt. Dadurch beſchnitte dieſer Pabſt damals der Erz- und Biſchöfen Rechte offenbar. Allein! damit begnügte ſich der Römiſche Hof nicht, ſondern er ſuchte ſeine mehrhundertjährige Abſicht, die Beſtell- und Beſtättigung aller Coadjutorien cum futura Succeſſione, mit Ausſchluß aller Erz- und Biſchöfe oder anderer

Collatoren, an ſich zu reiſſen, erſt in Concilio tridentino auszuführen, wo es ihm auch per cit. cap. 7. Seſſ. 25. de Reform. gelange publici juris zu machen, daß nämlich Niemanden — das iſt, nach ſolchen Anträgen — den Biſchöfen vorzüglichſt, auch ſonſt keinem anderen Collatoren ꝛc. das Recht der Coadjutorie - Beſtellungen *in quibuscunque Beneficiis eccleſiaſticis* erlaubet ſeyn ſolle; *nemini permittantur!*

§. 5.

Es iſt doch ſonderbar, daß, nachdeme das Concilium jedermann, folglich auch den Päbſten, die Beſtellung der Coadjutorum cum Succeſſione verbotten, der Römiſche Hof eben damit ſeine längſt intendirte Abſicht ſehr künſtlich erſt vollends ausgeführet, und ſich ſelbige ohne Unterſchied mit gänzlichem Ausſchluß aller Erz - und Biſchöfe — als ein vorgeblich - ſonderbares Recht beygeleget habe.

Man muß dieſe feine Ausführung der Geſchicklichkeit der Römiſchen Kurialiſten zu den damaligen Zeiten, und dann in der Folge dem guten

Dienſt

Dienſt der klaſſiſchen Authoren, welche die — den Römiſchen Abſichten entſprechende Principia in der Welt ex profeſſo auszubreiten, und geltend zu machen gewußt, allerdings zurechnen. Denn, nachdeme endlich einmal per ſaepe cit. cap. 7. Seſſ. 25. de Reform. der Stein des Anſtoßes gehoben — das iſt: nachdeme die Erz- und Biſchöfe a datione Coadjutorum entfernet waren; unternahmen die authores claſſici (ihre vor jedermanns Augen liegende Schulbücher beweiſen dieſes) die Ausführung davon: indeme ſie NB. nun erſt den Anfang machten, der Coadjutoriae perpetuae eine widernatürliche Geſtalt und Beſchreibung zu geben, aſſ- et differentes — „quod *Coadjutoria perpetua ſeu cum futura* „*Succeſſione* (welches ſie für eines nahmen) ſit, „per quam Coadjutori jus tribuatur, „mortuo Coadjuto in ejus officium et be„neficium ſuccedendi. — Sie eigneten ſodenn noch der päbſtlichen curiae ex eodem concilio alleine die Freyheit zu, mit Ausſchluß aller Biſchöfe ꝛc. die Coadjutores cum futura Succeſſione ohne Unterſcheid aufzuſtellen: und damit

ward zum offenbaren Widerſpruch deſſen, was das Concilium verordnet, das Römiſche Abſe- hen erreicht.

conf. Sexcentum aliorum loco, quorum unus alterum deſcripſit: P. Lud. Engel colleg. univ. Jur. can. ad tit. de Cler. aegr. n. 7.

Niemand wird mit geſunder Vernunft begreiffen, wie die Claſſici zwey widrige Dinge für eines haben nehmen, und wie folglich deren Beſchreibung herrſchend habe gemacht werden können, wenn man nicht das bisher geſagte — und was hier noch weiters geſagt werden ſolle, mit der gehörigen Erudition zu Hülfe nimmt. Denn nach dem geraden Menſchen-Verſtand wird die *Coadjutoria perpetua* nicht deswegen *perpetua* genennt, weil ſie, nach der bisherigen Lehrart in Schulen, mit der Succeſſion verbunden wird, (Coadjutor und Succeſſor — wie reimen ſich dieſe ſo zuſammen, daß der erſtere als ſolcher — zugleich der lezztere ſeyn ſolle?) ſondern weil ſie ob *Impedimentun* (wie die Claſſici doch alle ſelbſt eingeſtehen) *perpetuum* — als der würkenden Urſache — ex natura correlativorum — *perpetuo*, *ſive usque ad mortem* vel naturalem vel civilem Coadjuti

fort

fortdauert: zumalen der Coadjutor perpetuus ſimplex ſich ipſo facto mortis vel ceſſionis Coadjuti verlieret: Dahingegen der Coadjutor cum ſucceſſione ſolch ein oder anderen Falls in officium ejusdem alsbalden *ſuo jure* eintritt. Und gleichwohl lehren die Claſſici überhaupt, *quod Coadjutoria perpetua ſit, quæ durat etiam poſt mortem Coadjuti.*

P. Schmier ad jus can. tit. de Cler. aegr. Sect. 9. n. 413.

Kann wohl etwas widerſinnigers, etwas widernatürlichers erdacht werden? Wer im wahren Ernſt nach dem Abſterben eines — unter der Vormundſchaft geſtandenen Mündlings NB. **für dieſen** noch das Daſeyn, und die Fortdauer deſſen Tutel und Curatel behauptet: den führe man keck unter die Beſorgung der Aerzte, und ſtelle ihm ſelbſt ohne weiters ſogleich für ſein zeitlich- und ewiges ſicheres Wohlergehen per omnia ſaecula einen Curator an die Seite!

Nachdeme die Suceſſio ad Beneficium nur zufällig iſt: indeme ſie bey jeder Beſtellung einer Coadjutorie ein beſonderes factum, ſcilicet

Inquiſitionis etc. ad fundandam Exceptionem a Regula — nempe Coadjutoriam cum Succeſſione — a Coadjutoria perpetua ſine Succeſſione — zum Voraus ſezzet: mithin jene cum Succeſſione da ſeyn kann, oder nicht; ſo fällt juxta ſanam mentem clariſſimi D. a Riegger ex natura rei der Unterſcheid von ſelbſt auf, *quod quidem quilibet Coadjutor cum ſpe Succeſſionis datus* — eo reſpectu, quod qua talis usque ad mortem vel ceſſionem Coadjuti duret et permaneat — *ſit perpetuus. ſed quilibet perpetuus propterea non gaudeat jure ſuccedendi.* Dahero verdient die von Rieggeriſche Definition allemal beſondere attention, welches ſich zumalen noch *a diverſo Effectu* veroffenbaret: denn der *Coadjutor cum Succeſſione* erhält damit *jus ad rem*, ſive ad Dignitatem vel ad Beneficium Coadjuti: welchen Effect die Coadjutoria perpetua *ſimplex, ſive ſine Succeſſione data*, da ſelbige mit dem Abkommen des Impediti juxta ſpiritum antiquae Eccleſiae, ipſo facto ceſſiret, nicht zurücklaſſen kann.

Conf. P. Wieſtner cit. loc. n. 17.

Allein! man kann dieſe Widerſprüche der Claſſi-

Claſſicorum zuſammenreimen, wenn man im Zuſammenhange bedenket, wie es den Kurialiſten bey dem Kirchen-Rath zu Trient nicht um die Weſenheit der Sache, ſondern darum zu thun war, daß ſie vorerſt die Biſchöfe von der Coadjutorie-Beſtellung ganz entferneten, um ſie dem päbſtlichen Hofe ſolitarie deſto ungehindeter einräumen zu können.

In dem Concilio ward nun gegen die Biſchöfe ſicher durchgeſezzt: und dann kamen erſt die Claſſici hinten drein, und richteten, ſo ganz nach der eigenen Weiſe **Blumauers** ſcheußlicher **Harpyen-Brut**, in den Schulen, mit Beſudlung und Verunſtaltung der Coadjutorie-Lehre wider ihre Weeſenheit, in der katholiſchen Chriſtenheit eine ſolche — nur Unrath verbreitende Verwirrung an, daß endlich daraus folgen mußte, was man alle Tage bis zum Eckel vor Augen ſiehet.

Zu näherer Ueberſicht dieſer Schul-Kniffe, und hierüber in gegenwärtiger Beleuchtung geführten Diſcours, werden die gleich nachſtehende Bemerkungen die erfoderliche Aufklärung geben.

Nachdeme die Klaſſiker, und zwar erſt nach dem tridentiniſchen Kirchen-Rath, ohne allen Rechtsgrund — ganz geſäzzwidrig zu behaupten übernahmen, daß (außer von dem Römiſchen Hofe) von keinem Biſchofe ꝛc. ein Coadjutor mit der Nachfolge gegeben werden könne; ſo mußten ſie alle ihre Spitzfindigkeiten darauf verwenden, um die Coadjutorie-Arten einzuſchränken, auch ſelbige, ſo viel nur möglich, in der — dem Römiſchen Intereſſe ſo ungemein behaglichen Coadjutoria cum Succeſſione, zu concentriren, und mit ſelbiger zu confundiren.

Dieſes thaten ſie, wie man es von dieſer Gattung Leüten erwarten konnte, ex profeſſo: und banden der chriſtkatholiſchen Welt unter Mißbrauchung der Authorität des Concilii ſelbſt — wider die offenbare Wahrheit den Schulfrazen auf: als ob gleichwohl jede Coadjutoria mit der Succeſſione nothwendig verbunden wäre. Hiemit verwirrten ſie den eigentlichen Begriff von der wahren Eintheilung der Coadjutorie mit und ohne Nachfolge (die doch ſchon an ſich ſelbſt (§§. 1. 2. et 3.) ſo ſehr unterſchieden ſind) und

ſchloſſen

ſchloſſen folglich die Biſchöfe von Beſtellung der Coadjutorie-Art ohne Nachfolge, aus: da ſie dieſe Gattung der Aushülfe (Coadjutoriae) ganz aufhoben: oder eigentlich mit der Coadjutoria cum Succeſſione vereinigten. Und damit die Biſchöfe ja keinen ferneren Zugang auch zu Aufſtellung der Coadjutoren mit der Nachfolge mehr haben könnten, erhoben ſie die Dationem Coadjutorum der lezztern Art, und zwar abermal unter der unerfindlichen Authorität des heiligen *tridentiniſchen* Kirchen-Raths, zu einem Päbſtlichen Reſervat, und giengen zu Erreichung ihrer böſen Abſicht immer weiter.

Die Mönche (verſtehe jedoch die verewigten — denn die heutige — denken größtentheils ſelbſt ſchon aufgeklärt — und der dumme Ueberreſt davon, mit ſeinem Anhang, bleibt in der jetzig gelährten Welt ohnehin ſchon immerhin das, was er iſt) die Mönche alſo — hatten, leyder, ſchon von älterer Zeit her, ſich in allen chriſtlichen Staaten ihr eigenes Lehr-Syſtem, ſo ſie — von den öfentlichen Lehrſtühlen bedungen — in alle Welt divulgirten, vorzüglich zum Allein-Handel gemacht. Die übrige

Clerici

Clerici ſaeculares darnach geäffet — tratten mit dieſer Schulkrame in die Welt, und in öfentliche geiſtliche und weltliche Aemter: wurden da unter anderen als biſchöfliche Official- und Conſiſtorial-Räthe ꝛc. angeſtellt, und verdebitirten ihre Waare vom nämlichen Unwerth jedermann um baar Geld. Sie richteten darnach ſelbſt ihre eigene Biſchöfe, deren göttliche Rechte ſie, vielleicht hier und da um den ruhigen Genuß der — davon zum geweyhten Lohne für ſich ziehenden ſtillen Vortheile, Preiß gaben. Wenigſtens iſt ſo viel gewiß, daß ſie die biſchöflichen Jura nicht wahrten, wie ſie ſollten. So war es einſtens! Und heut zu Tage? — — Da man hier und da mehr und weniger aufgeklärt denkt und handelt, mag die Praxis in ſo vielerley Diöceſen zerſchieden ſeyn!

Es iſt ſich freylich nicht zu wundern, wenn damals dieſe allgemein angenommene Mönchslehren bey ſolcher Verfaſſung in Folge der Zeit in allen Fächern der Gelährſamkeit (in was miſchten nicht die Mönche ihre ungewaſchne Hände?) die tiefſte Wurzeln ſchlugen, und als Unkraut — den guten Saamen verdrungen. Denn ſie beſchäftigten ſich

über-

überhaupt, und inſonderheit (zur Beſtättigung deſſen leſe man nur ihre — in allen Händen befindliche Schulbücher) allenthalben mit Emporhebung der Anmaßungen des Römiſchen Hofes, und Supprimirung der Ordinariats-Gerechtſamen von jeder Gattung. Sie ſelbſt, wie ſich's von ihnen ohnehin verſtehet, machten vorwärts Bücklinge, waren aber rückwärts die verſteckte, zügelloſe und efronteſte Feinde der Biſchöfe, von deren Jurisdiction ſie nach und nach Belohnungsweiſe noch vollends eximiret worden ſind. Dadurch angefeurt — beſchnarchten ſie nur um deſto mehr die biſchöfliche Gerechtſame, und ſuchten ſelbige aus eitel falſchen Grundſätzen gänzlich zu unterdrücken, und zu eliminiren.

Alles klagte nebenbey freylich über Unrecht, und Niemand konnte ihm abhelfen: weil ſich die — nach den unterſchobenen falſchen Dekreten des bekannten Betrügers Iſidors, herrſchende — und gedrehte allgemeine Denkungsart unmöglich ändern ließe. Unter dieſen Umſtänden wurden die wahren Quellen der geheiligten Episcopatsvorzüge mit zu viel gehäuften ſcholaſtiſchen Unſinn überzogen, als daß

daß ſich ſelbige in ihrem eigenen Glanz noch repräſentiren könnten. Niemand ward auch eigentlich und mit Nachdruck darum beſorgt: denn Niemand cultivirte in Schulen eine reine Lehre des Natur- und Völkerrechts: niemand ein richtiges Staats-Syſtem: niemand beſorgte ſich um die eigentliche — unmittelbar von Chriſtus eingeſezzte Rechte der apoſtoliſchen Ordnung in der Kirchen- Hierarchie, und die davon ſtafelweiß abhangende Vorrechte des heiligen Prieſterthums: niemand um die vaterländiſche, und Reichsgeſäzze: niemand um die ächte Kirchen- und Profanhiſtorie, ꝛc. woraus ſich zu jeder Zeit Licht erholen, und die Falſchheit der Iſidorianiſchen Grundſätze, als welche man erſt im 16 Saeculo — als den Urſprung ſo vieler, ſo erſchröcklicher Uebel — entdecket hat, erkennen ließe; ſondern alles dieſes wurde geflißentlich unterdrückt und vernachläßiget: und alles verſaſſe zuſamm in der dickſten Finſterniß, welcher vorzüglich auch die biſchöfliche Gerechtſame mit unterlagen; da indeſſen der päbſtliche Hof davon profitirte, und ſich dieſer — und anderer fremden Rechte zu ſeiner unendlichen Vergrößerung bemächtigte. Und dieſes

iſt

iſt nun ſo auch die Ereigniß der damit befangenen unlauteren Coadjutorie-Lehre. Mit Lehrern aus der Zeit der Finſterniß, die hier und da gröſtentheils nichts beſſers wiſſen konnten, wäre am Ende in dieſem Stücke, als über eine geſchehene Sache, dermal in ſeiner Weiſe doch noch Nachſicht zu tragen; aber nimmermehr iſt es zu verzeihen, daß noch heut zu Tage, da man auf allen Seiten ſo vieles Licht voraus hat, die noch aus der alten Mönchs-Schule übrige — ſogenannte Gelährte dieſe irrige — ſo oft und vielmal zur gänzlichen Ueberzeugung aufgedeckte — ganz abſcheuliche Sätze foviren, auch ſich ſo weit vergeſſen können, daß ſie für deren vermeintliche Richtigkeit ihre eigene Ehre compromittiren, und andere, die aufgeklärter denken als ſie, deswegen ſogar öffentlich anfeinden, ſchriftlich verachten, proſtituiren und auffordern wollen.

Sie mögen ſich endlich ſelbſt faſſen, und ſeyen in ſolcher Abſicht für unſern Fall hiemit öfentlich aufgefodert, eine ſichere reine Quelle aus der Inſtitution unſeres göttlichen Religions-Stifters, oder aus den heiligſten Sitten and Gebräuchen des

erſten

erſten apoſtoliſchen Kirchen-Alters (denn verfälſchte Dekrete, und hiernach zuſammen geſtoppelte Deciſionen der Römiſchen Kurien für das eigene — dortige Intereſſe fabricirt — publicirt — und practicirt — beweiſen hieher nichts —) aufzuweiſen, vermöge welcher der heilige Stuhl zu Rom in der Folge der Zeit — et quidem apoſtolica Eccleſiae authoritate berechtiget worden ſeye, mit Hintanſezzung der Biſchöfe, alle Arten der Beneficien ausſchlüßig zu verleihen, folglich auch die Coadjutores in auswärtigen Kirchen-Sprengeln (welche Beſtellung eine Römiſche Verleihungsart der Beneficien ex gratia expectativa ſeyn ſolle) eigenmächtig zu beſtellen? Sie ſollen zeigen, wo es verordnet ſeye, daß eine — im eigentlichen Verſtand (§. 1.) genommene Coadjutoria perpetua, gerade nach der aufgedeckten verderblichen Schul-Methode (§§. 2. et 3.) mit der Erbfolge verknüpfet ſeyn müße? Bis dieſes geſchiehet, macht man diſſeits nur noch folgende — ſelbſt aus der Natur des Geſchäfts genommene Bemerkungen.

Ganz aus der Natur fließt die Aushülfe bis zum Tod eines — im geiſtlichen Amt ſtehenden gänzlich debilitirten Kirchen-Dieners, hingegen ganz wider den natürlichen Begriff läuft die Mönchslehre, daß dieſe Aushülfe nach dem Tod noch fortlaufen ſolle.

Dafür waren aber freylich die Decretaliſten am wenigſten bekümmert, ganz überzeügt, daß, je mehr ſie ſich der Wahrheit näherten, ſie nur deſto mehr ihren Abſichten ſelbſt zuwider handeln. Deme zu Folge richteten ſie ihre ganze Bemühung auf das platte Gegenſpiel.

Sie hatten nämlich aus der Erfahrung, daß der Fall der Entkräftung im menſchlichen Leben ſehr frequent wäre. Sie konnten demnach in Ausführung ihrer ſchädlichen Mitwürkung den päbſtlichen Einfluß auf die Coadjutorie-Beſtellungen in der katholiſchen Chriſtenheit nicht zahlreicher, nicht würkſamer machen, als eben in Mißbrauchung der geſchwächten menſchlichen Natur, mit Verbreitung des oben angeführten widernatürlichen Satzes, vermöge deſſen ſie die *Coadjutoriam perpetuam* mit der Succeſſion — und

dann noch dieſen nämlichen Satz mit dem eben ſo grundfalſchen *Praemiſſo* verbanden: als ob der päbſtliche Hof alle Coadjutorien mit der Nachfolge alleine zu beſtellen haben ſolle ꝛc. Hiemit ward die Diviſio *Coadjutoriarum cum vel ſine Succeſſione* vereitelt — folglich für das römiſche Hof-Intereſſe der mönchsmäßige Mauerbrecher — der Syllogismus — ſchulgerecht, und ganz methodice gegen die Biſchöfe zugeſchnizt. —

Wer es weiß, daß in der ſcholaſtiſchen *forma ſyllogiſtica* immer die *forma ſubſtantialis* vermißt werde, der verſteht auch, was man hier damit ſagen wolle. Und darinn ligt eben der — mit gegenwärtiger Beleüchtung aufgelößte Knote! Man vergleiche den in ſothaner Beleüchtung über dieſe Materie geführten Diſcours mit den klaſſiſchen Schulbüchern, und daraus gezogenen hier gleich nachſtehenden Aftergründen, und urtheile ſelbſt.

§. 6.

§. 6.

Daß demnach während der tridentiniſchen Kirchenverſammlung ſelbſt die vorgezeigte Abſicht würklich alſo eingeleitet und ausgeführet worden, beſtättigen ganz ausnehmend die — zum Theil von dem Collegiat-Stift St. André angeführte, und mehrere damit übereinſtimmende klaſſiſche Schultheſes, auch andere dahin abzielende Behelfe, ganz augenſcheinlich, und zwar

1mo. Ex Concilio tridentino Seſſ. 25. cap. 21. de Reform., als woſelbſt dem Pabſt ſeine Gewalt vorbehalten worden ſeyn ſolle, in quibuscunque Beneficiis Coadjutores perpetuos zu ſtellen.

2do. Mit dem Zeügniß des Cardinal de Lucca P. V. ad Conc. trid. ejusque Seſſ. 25. de Reform. cap. 7. Diſc. 45. n. 9., worunter alle andere Decretal- und Kurialiſten vom gleichen Schlage zu rechnen ſind.

3tio. Ex quibusdam aliis capitulis Juris can. et quidem a) ex cap. 2. et 3. de conceſſ. Praeb. b) ex cap. propoſuit 4 et

cap. conſtitutus 11. eod. tit. c) item ex cap. licet 2. de Praeb. in 6to.

4to. Stimmen mit dieſen aſſertis die übrige Schullehrer überein, die allgemein behaupten, quod Coadjutores ab alio, quam a ſummo Pontifice dari nequeant, wobey ſie noch anführen, daß die Verordnung des heil. tridentiniſchen Kirchen-Raths die römiſche Päbſte von darum nicht angehe, quum concilium non ſit ſupra Papam, nec valeat ei legem imponere, a qua de plenitudine poteſtatis ſuae recedere non poſſit.

P. Engel cit. l. n. 7.
P. Pichler cit. l. n. 6.

5to. Kömmt noch hiezu die Praxis curiae romanae, vermöge welcher ſich die mindere Stifter, oder andere geiſtliche Beneficien, ihre etwannige Coadjutores zu Rom aufſtellen, und beſtättigen laſſen.

Welch — ein Unſinn! welch — ärgerliche klaſſiſche Gaukeleyen! das Concilium tridentinum ſoll den nämlichen Gegenſtand zugleich gebieten

ten und verbieten, ſoll die Ausſchlüßung des römiſchen Hofes für recht und unrecht erkennen, ſoll theoretiſch — pragmatiſch abrogiren, dann theoretiſch — und practiſch das Gegentheil ausüben, ſoll Verträge mit Nationen gut heißen, und ſie gleich wieder abſchaffen, ſoll ſich zum Aufbauen öffentlich zeigen, und das nämliche im Verborgenen wieder niederreißen ꝛc. ꝛc.

Der Verfaſſer läßt hier jeden vernünftigen Leſer, und ſelbſt das hocherleuchtete Publicum urtheilen, was dabey für gut befunden wird; er ſelbſt kann ſich darein nicht faſſen. Soll deme aber doch alſo ſeyn, wie ſolches (ſtante concilii trid. ordinatione, quamvis contraria) die Theoria in ſcholis et Praxis in foro doch würklich beſtättiget; ſo entwickelt ſich aus allen dieſen zum voraus das oben (§. 5.) angeführte nur gar zu offenbar, daß ſich nämlich der römiſche Hof die Beſtell- und Beſtättigung der Koadjutorien mit Ausſchluß aller Erz- und Biſchöfe endlich doch zu zulegen, und durch Mitwürkung deren — nach dem römiſchen Intereſſe geſtimmten klaſſiſchen Schriftſtellern allgemein zu verbreiten, und geltend zu

machen gewußt, dadurch aber in der Folge den Konkordaten mit der deutſchen Nation, vermöge welcher der curiae romanae nur bey beſtimmten Stiftern und Beneficien in Deütſchland die alternativa in den bekannten päbſtlichen Monaten zugeſtanden: hingegen ſie von der Collation all übriger tractatenmäßig ausgeſchloſſen worden (concord. nat. Germ. de an. 1448. §§. 4. et 5.) und dem zu klaren Verboth des allgemeinen Kirchenraths zu Trient ſelbſt, authoritate et praepotentia, ganz beſonders zuwider gehandelt habe.

§. 7.

Von was für einem unbedeütenden Belange dahero, in Rückbetracht der jenſeitigen Intention, obengedachte ſämtliche ſehr weit ausholende Sätze ſeyen, wird nachſtehender Aufſchluß bewähren, indem dieſelben punctatim widerlegt und erwieſen werden ſoll

Gegen den erſten Behelf, daß es jedem vernünftig Denkenden auffallend ſeyn müſſe, wasmaßen, wenn die Erklärung des Conc. trid. Seſſ. 25. cap. 21. de Reform. von dem vorgeblichen Verſtande ſeyn könnte, daraus zu viel, und abſonderlich folgte, daß der päbſtliche Hof,

Kraft

Kraft dieſer General-Reſervation, all und jedes, was ſeinem vermeinten Privatintereſſe nur immer zuwider ſeyn würde, ſoferne es auch Schlüße der allgemeinen Kirche, Verträge mit ganzen Nationen ꝛc. ſeyn ſollten, ex praetenſa plenitudine poteſtatis et authoritatis Sedis apoſtolicae nach Gefallen umſtoſſen und eludiren könnte. Dieſes Aſſertum wäre am Ende (wenigſtens heut zu Tage) doch zu beleidigend ſelbſt gegen den päbſtlichen Hof, und hieße deſſen öffentliche Treue und Glauben, eine Pflicht des Natur- und Völkerrechts, wovon ſich in unſerer Zeitlichkeit Niemand diſpenſiren kann, durch Schul-Meinungen der Privat-Scribenten zu tief herunter- und in der Folge der Gefahr ausſetzen, daß man ihm Gleiches mit Gleichem vergölte.

Nach ſolchen und anderen gefährlichen Schul-Theſen mögte eben dem päbſtlichen Hofe gegenwärtig kein guter Dienſt mehr geſchehen, ſondern ſelbige in unſerem deütſchen Vaterlande vielmehr gar von widrigen Folgen ſeyn, da jedem Publiciſten bekannt iſt, daß die — den Concordatis ſchon an ſich ſelbſt widerſprechende Decreta concilii tridenti-

ni circa diſciplinaria (zumalen deſſen ganz einſeitige leztere jüngere Decreta neben den erſteren weit älteren — und gemeinſchaftlich verbindlichen — Pactis publicis unmöglich beſtehen können) vom geſammten Reiche bis auf den heutigen Tag ohnehin noch niemal vollſtändig recepirt worden ſeyen, am allerwenigſten aber jene werden recepiret werden, wodurch die deůtſche Kirchen-Freyheit nur mißbraucht und überworfen werden wollte.

Unter andern höre man den gelährten Hofrath und Profeſſor Dürr in Maynz, der darüber alſo diſſeriret:

„Ipſum Concilium tridentinum quo-
„ad Dogmatica in imperio — roma-
„no — germanico plenariam habet
„fidem: aſt quoad materias diſciplinae
„authoritate non pollet, ſed potius
„eo ipſo, quia generaliter quoad ea,
„quae ut plurimum circa diſcipli-
„nam poſſent acceptari, loquitur,
„hinc ſuas patitur exceptiones.
„Equidem Germania catholica Con-
cilium

„ cilium hoc generaliter acceptavit, „ ejusque publicationem per Epiſco- „ pos factam approbavit, ſed accep- „ tationem hanc, quoad materias diſ- „ ciplinae, non aliter, quam ſalvis „ juribus ac libertatibus eccleſiarum „ particularium, ſalvis juribus im- „ perii, ejusque conſuetudinibus, „ et obſervantiis non irrationabilibus, „ voluit eſſe intelligendam, ceu in „ ipſis comitiis auguſtanis 1563. lucu- „ lento teſtimonio declaravit: cum „ enim ibidem, Commendono ſummi „ Pontificis legato receptionem Con- „ cilii tridentini vehementer urgente, „ catholici imperii ordines in peculia- „ ri conventu, praeſentibus tribus „ Electoribus eccleſiaſticis, duobus „ cardinalibus Truchſeſſio auguſtano „ et Altempſio Conſtantienſi epiſco- „ pis, nec non ducibus Alberto Bava- „ rorum, Guilielmo Clivenſium, et „ Henrico Brunsuicenſium, aliorum-

„que ordinum Legatis, eſſent congregati, Daniel, Archi-Cancellarius Imperii, nomine omnium reſpondit, *ſe ſcita Concilii* (*tridentini*) *accipere in iis, quae fidem et ſacrorum cultum reſpicerent, ſine Exceptione ulla, aut Dubitatione, non autem in iis omnibus, quae ad materias Diſciplinae pertinerent*. cit. ibi Laterchius presbyter congregationis oratorii, continuator Annalium eccleſ. Baronii ad annum 1566. qu. 137.

D. Fr. Ant. Dürr, in commentat. Jur. eccl. de formula Reformationis Eccl. ab Imp. Car. V. in comitiis auguſt. ao. 1548. ſtatibus Eccleſ. oblata et ao. 1559. variis ſupplementis aucta — adhuc hodie in materia Diſciplinae Eccleſ. in Germania pro Norma inſerviente (Moguntiae 1782.).

Das — von dem Collegiat-Stift St. Andre' allegirte cap. 21. Seſſ. 25. de Reform. kann demnach unmöglich den — dem cap. 7. ejusd. ſeſſ. widerſprechenden würkſamen rechtlichen Verſtand haben, daß nämlich dem Pabſt erlaubet

ſeyn

ſeyn ſolle, in quibuscunque Beneficiis Coadjutores zu ſtellen: obſchon,

Gegen den zweyten Behelf, der Cardinal de Lucca als ein römiſcher Scribent damit in ſo weit übereinſtimmet; welcher aber jedoch, außer dem päbſtlichen Kirchenſtaat, für den er immer nach dortigen Sitten und Gebräuchen hat ſchreiben mögen, in andern — mit ſeinen Aſſertionen in diſciplinaribus, wenn dieſe deren Fundamental-Geſäzzen entgegen ſtehen, nichts beweiſet. Es mag nun entweder das geſamte Concilium, oder welches, nach deme, was oben (§§. 4 et 5) angeführet worden, beweislicher iſt, der Römiſche Hof für ſich ſelbſt bey dieſer heiligen Verſammlung die allenthalben beſtättigte — verſteckte Abſicht geheget haben, jedermann die Beſtellung der Coadjutorien mit der Nachfolge zu verbieten, damit er ſelbige in der Folge auf jeden Fall ausſchlüßig ausüben könne: immer läuft eines ſowohl als das andere gegen den Geiſt der ältern Kirchen-Diſciplin, gegen die deůtſche Kirchen-Freyheit, und gegen den eigentlichen Verſtand des Concilii ſelbſt.

Indeſſen hat, wie deme auch ſeye, dieſer

Hof

Hof (ſo alle Kurialiſten und Decretaliſten beſtätti-gen) ſeine Abſicht in ſo weit erreichet, daß er, Kraft eines — wider dieſen allgemeinen Kirchen-verboth künſtlich ausgeführten Widerſpruchs — ſich auch von dieſer Art der Verleihung der Beneficien, und zwar (welches jedoch die päbſtliche Scribenten, um der römiſchen Intention nicht im Wege zu ſtehen, weislich übergehen) mittels Hintanſetzung der göttlichen Gerechtſamen der Biſchöfe, und Umgehung der in Mitte liegenden öffentlichen Verträge mit den katholiſchen Nationen, cum Effectu Meiſter zu machen gewußt.

Gegen den dritten Behelf, ad a) et b) in dem cap. 2. et 3. de conceſſ. Praeb. item in cap. propoſuit 4. et cap. conſtitutus 11. eod. tit. (welche alle zuſammen auf einen und den nämlichen Gegenſtand ihr Abſehen haben) wird nur ſo viel verordnet, daß Niemand die Miniſteria Eccl. et Beneficia nondum vacantia mit neüen Miniſtern beſezzen ſolle, nicht weniger werden die Inveſtiturae de vacaturis factae als ungültig erklärt, und die in fraudem legis facta conceſſio et promiſſio praebendarum, antequam vacent,

vacent, jedermann mit Recht verbotten, weil dieſe Mißbräuche (§§. 2 et 3.) der alten Kirchen-Diſciplin zuwider laufen, und eben darum auch die Päbſte für ſich geltend zu machen niemal hätten intendiren ſollen: wie denn ohnehin ſelbige, in ſo weit ſie in Deütſchland gegen die leges Imperii pragmaticas, und die darinn fundirte Kirchen-Freyheit anſtoßen, von keinem rechtlichen Verfang seyn, am allerwenigſten auch für den römiſchen Hof eine gültige Obſervanz bewürken können.

Endlich

Ad c) ordiniret das *Cap. licet* 2. de Praeb. in 6to. de collatione Beneficiorum apud S. ſedem vacantium. Man weiß aber, wie ſich die katholiſche Nationen, unter anderen abſonderlich auch gegen dieſe beſondere päbſtliche Eingriffe, beſchweret haben, und daß endlich im deütſchen Reiche dieſe Anmaßungen in concordatis modificirt worden ſeyen.

Und wenn auch ſonſten die Praemiſſa dieſes capituli ſchon dahin lauten, als ob die Päbſte über alle geiſtliche Dignitäten und Präbenden ꝛc. frey

frey zu diſponiren Macht und Gewalt hätten; ſo weiß man ja, daß dieſes die vorgezeigte Abſicht, und ſonſten die Sprache des römiſchen Hofes vom zwölften — und dreyzehnten Saeculo war, wogegen alle katholiſche Nationen aufgebracht, und in der Folge der Zeit ſo gar viel Unheil in die Kirche damit eingeführet worden. Auch weiß man, leyder! was Bonifacius VIII. S. P. zur Vermehrung des Intereſſe ſeines Hofes für gefährliche Unternehmungen gewagt, und daß er alles, was ihm zu deſſen Beförderung nur immer dienlich geſchienen, ad perpetuam rei memoriam dem corpori Juris canonici in ſeinem libro in ſexto extra — habe anheften laſſen. Was folgt aber am Ende gegen die Biſchöfe, anderer Nationen daraus? Seye es: ſezze man auch, daß die — aus dem Jure canon. vorangeführte ſämtliche widrige Stellen gerade das verordnen, was das Stift und die angezogene Authores claſſici damit zu erproben vermeinen; ſo ſiehet doch jeder mit hellen Augen, daß die wiederholte Stellen ſodann Fälle begreifen, Kraft welcher von den Päbſten die angebohrne biſchöfliche Jura, wider den Geiſt

der

der Evangelien und der Kirchengeſäz-
ze, eingezogen, und die päbſtliche damit vergröße-
ret werden wollten, worüber die bitterſten Be-
ſchwerden der Biſchöfe und ganzer Nationen ent-
ſtanden ſind. Die unzählige derſelben Gravami-
na, die Concordaten, die Hiſtorien aller Welt,
worinn die unſägliche Uebel, ſo aus dieſen Eingrif-
fen erwachſen, beſchrieben ſind, legen darüber den
allzeit bedauerlichen Beweiß dar.

vid. Rechtliche Abhandlung von den römiſchen Kanzleyregeln und *Beneficialreſervationen* §. 3. — in Joh. Frid. le Bret's Magazin zum Gebrauch der Staaten- und Kirchengeſchichte, wie auch des geiſtlichen Staatsrechts katholiſcher Regenten in Anſehung ihrer Geiſtlichkeit im 3ten Theil 2tes Stück, Seite 53 - 110.

Alſo — wir haben den Fall, da die Päbſte, um ihr eigenes Intereſſe zum Nachtheil eines dritten (hier abſonderlich der Biſchöfe und anderer Collatoren) zu vergrößeren, den Richter in eigener Sache machten, konnten ſie das? — Und wenn ſie es gleichwohl thaten, kann es vor — oder nach — von einem rechtlichen Verfang ſeyn? Fragen — die ſich durch Römiſche Deciſionen nicht entſchei-

entſcheiden laſſen! Will man aber ganz belehret ſeyn, was neben anderen das cap. licet de Praeb. in 6to. für eine Erklärung verdiene; ſo kann man nachleſen, was Ant. Pereira in ſeinem Beweiß vom Rechte der Metropolitanen über ihre Biſchöfe, darüber commentiret hat (welche ganze Piece ſonſten ſehr erudit geſchrieben — und in Betracht der urſprünglichen Rechte der Erz- und Biſchöfe, auch wie ſelbige durch widerrechtliche und unverantwortliche Attentata, und Uſurpationen der Päbſte gekränket worden, durchaus merkwürdig zu leſen iſt).

Ant. Pereira in der Portugieſiſchen Proteſtation wider die römiſche Kanzley-Regeln auf Befehl des Hofes ans Licht geſtellt, am 6ten Satz §. 9. ſeqq.

Die Scholaſtici mochten nun die Beſchaffenheit dieſer Sachen ſelbſt wiſſen oder nicht: deſſen ungeachtet behaupteten ſie ihre abgeſchmackte Schul-Theſes fort und fort, erſteren Falls als Unterdrücker der Wahrheit, und elende Schmeichler des römiſchen Hofes, und lezteren Falls als Ignoranten; in beeden Fällen iſt das chriſtliche Publicum

von

von ihnen allemal und zwar unausweichlich hinter-
gangen worden.

Hiehero iſt ganz treffend, was in A^{no.} 1559. Sigismundus Seldenius Procancellarius imperii ad imperatorem Ferdinandum I. folgendermaſſen geſchrieben hat:

„Hinwiederum aber, was folgends, als
„die Römiſche Kirche an weltlichen Pracht
„zu- und an chriſtlicher Zucht und Ehrbar-
„keit abgenommen, für Decretales, Cle-
„mentinae und Extravagantes einge-
„ſchlichen; darinnen man offentlich ſpirret,
„daß die Päbſte in ihren eigenen Sachen
„ſelbſt Parthey und Richter ſeyn wollen,
„dergleichen, was bisweilen einige von den
„päbſtlichen Schmeichlern ihren Herrn und
„Päbſten für Placebo geſungen, und
„Fuchsſchwänze verkauft haben, dieſes alles,
„ſo viel Ewr. Mayeſtät und dem heiligen
„Römiſchen Reich abbrüchig ſeyn mag an
„dern Praeeminenz, Ehre, Würden,
„Rechten und Gerechtigkeiten, ſollen ſich
„Ewr. Mayeſtät mit meinem Rath keines-

„ wegs bekümmern und anfechten, ſondern
„ auf ſeinem Unwerth beruhen laſſen.

ap. Londorpp. in actis publ. ſupplem. Imo. Nro. 8.

Man ſahe zwar freylich derley Fehler und Gebrechen auf einer Seite zu allen Zeiten ein, man konnte ihnen aber auf der anderen — doch nicht abhelfen, weil ſie für dieſe Seite einträglich, auch ſonſten mit zu vielem Glanz und Vortheil verbunden waren. Man erhobe ſie ſo gar zu Rechten, und bediente ſich ihrer als der geheiligten Mittel, die Wahrheit dem Publico forthin aus dem Geſicht zu wenden: man hielte jene für ſtrafbar, und verfolgte ſie, die in der Folge der Zeit die Wahrheit nach und nach aus ihren Ruinen vorzogen, und der Welt zur Verehrung auf den Altar hoben. So weit brachten es in finſteren Zeiten die Pedanten. Wehe denen, ſo ſich an ſie wagten! Allein heut zu Tag iſt ihre noch übrige eitle Bemühung in Winkeln ohnehin von keinem weiteren Verfang, als daß man dieſe hochgelährte Ignoranten zu ihrer eigenen Beſchämung, ſo wie ſie ſchon allenthalben bekannt, und in öffentlichen Schriften geſchildert ſind, näher kennen lernet, und ſie verabſcheüet.

Oder

Oder, wer ſollte etwa noch Achtung für jene Gattung Leute haben, die geſchworne Feinde der Aufklärung ſind? die unter ihren Nebenmenſchen — ſtatt der Wahrheit, ſo ſie ihnen aus Pflichten beybringen ſollten, bloß den Volkswahn und Geiſtesſklaverey verbreiten, und, wie Shakeſpaer ſagt, immer auf der Straße laufen? die ihr Daſeyn aller Orten damit auszeichnen, und ſich herrſchend antreffen laſſen, wo noch die meiſten Menſchen über jede Sache immer **einer Meinung** ſind, und nur epidemiſcher Unſinn in Lob und Tadel herrſcht; wo Leidenſchaft jedem Irrthum Flügel giebt, jedem Vorurtheil allmächtigen Einfluß, unbezwingbares Anſehen, und fürchterliche Gewalt; wo aller dieſer Unfug nur von wenigen herkömmt, und jeder anderer geflohen wird, der die allgemeine Meinung führt, und von ihr geführt wird; wo über Litteratur und Geſchmack nichts als Vorurtheil überall und in allem regieret; wo der große Haufen immer regieret iſt, und wo man wegen des armſeligen Stolzes und der erſtaunenden Unbedeütſamkeit dieſer Geſchmacksführer und Volkslehrer alles, was nicht in dem Geſichtskreiſe vor jedem Alltagskopf liegt,

alles, was von der kalten wäſſerichten Fläche des Lebens abweicht, jedes nicht ganz froſtige Verdienſt, alles zu ſehr hervorſtechende Gute, das man irgend von einem Menſchen ſagt, oder das irgend ein Menſch thut, immer öffentlich rädert und viertheilt; wo Witzlinge in ihrem elenden Richterſtuhle gegen alles, was nicht mit ihnen an einem Seil ziehet, gegen alle ihre Zeitgenoſſen von einiger Bedeütung, und dann gegen alles, was ſich erhebt, gegen Schriftſteller, Philoſophen, Geſäzzgeber, Heerführer, Fürſten und Könige, ihr Richtſcheid in die Hand nehmen, und dick und dünn, allen Unrath des Neides und der Scheelſucht herausgurgeln; wo dieſe kleine tonangebenden Herren alles, was zu viel Verſtand, zu viel Geiſt, den allerbeſcheidenſten Anſtrich von edler Kühnheit und freyer Denkart hat, perſifliren und ſchmähen, ſchänden und ſtürzen, und wo hingegen ein ewiges Lobgekreiſche für Gecken und Schurken, und die elendeſten Schriftchen hallet; wo dieſe Geſchmacksführer, und dieſe bey der Naſe geführten gegen alles, was nicht alltäglich iſt, gegen alles, was Aufſehen macht, gleich in Wuth kommen; wo drey oder vier dieſer

witzigen

witzigen Köpfe, mit der Tobackspfeife im Mund, und dem vollen Weinglaße in der Hand, alles, was bey ihrer Nation einen guten Namen hat, das Oberſte in ihrer Litteratur, in ihrer Verfaſſung, in den Thaten ihrer Landsleute, immer zu unterſt ſetzen, und das Unterſte immer oben: und wo, indeß da die Hälfte dieſer Volkslehrer und Geſchmacksführer ſchon unter dem Tiſch ligt, die andere noch oben ſchreyt: Witz iſt unſer Leben, Wahrheit unſer Tod! a) wo niemand von gutem Tone iſt, als wer alles Gute für dummes Zeug hält; wo man alle Tage ſagen kann, jedem Wizlinge ſeye Freundſchaft, Liebe, Wahrheit und Natur, Muth, Freyheit, Vaterland, Religion ein leerer Schall, oder Mißton, wie der Geige Klang dem Hund; wo man in allen Geſellſchaften von ſubalternem Verſtand die erſten und vorzüglichſten Schriftſteller des Jahrhunderts behandelt wie Bettelbuben, die keinen guten Lappen am Leibe haben u. ſ. w.

a) Vivitur ingenio: coetera mortis erunt!

Man beſehe das — eines kaiſerlichen Preiſes gewürdigte vortreflichſte philoſophiſch-hiſtoriſche Werk über die Einſamkeit, von Johann Georg

Zimmermann königl. Großbritanniſchen Hofrath und Leibarzt in Hannover (Carlsruhe 1784.), am erſten Theil, dritten Kapitel, Seite 63. und folgends —

Dieſe kleine Excurſion wird von darum hier nachgeſehen werden mögen, weil es denn doch die geringe Mühe eines Auszugs verlohnet, die unempfindliche Unterdrücker der Wahrheit, und unausſezzliche Beſtürmer des — nur aus göttlicher Erſchaffungskraft entſproſſenen — ſo zu ſagen, ſelbſt dem Ebenbild des ewigen Urhebers aller Dinge gleichgeſtellten menſchlichen edelſten freyen Geiſtes (nicht — Freygeiſtes in der heiligen Religion, als wovon durchaus keine Rede iſt) hier am ſchicklichen Ort dem Publico aufzuführen, und ihre ausgezeichnete Caracteurs, zu jedermanns Warnung von ihrem finſteren Unſinn, kennbar zu machen. Man lenkt dieſemnach wieder auf die Hauptſache ein, und zwar:

Gegen den vierten Behelf. Die pedantiſche Schullehrer alſo, in ſo weit ſie die Rechte ihrer eigenen Biſchöfe, und die öffentliche Geſäzze ihres Vaterlandes mißkennen, und ſelbige mit elenden

den Spizzfindigkeiten zu unterdrücken ſuchen, verdienen nur Verachtung.

Nicht nur melden die oben angeführte — und alle andere vom gleichen Schlage, ad tit. de Cler. aegr. nichts von den — durch die Concordaten der deütſchen Nation, und anderer Reichsgeſäzze ſalvirten biſchöflichen Gerechtſamen, ſondern ihre vermeintliche Lehre iſt ſelbigen wohl gar entgegengeſezzt, indem ſie (vielleicht auch ganz ohne Bewußtſeyn deſſen, was die göttliche Inſtitution des heiligen Episkopats unter den Apoſteln und ihren Nachfolgern — den Biſchöfen, ausweiſet, und dann deſſen, was in der heiligen chriſtlichen Kirche, wie davon das untrügliche Zeügniß derſelben überlieferten Sitten und Gebräuchen niemanden verborgen ſeyn kann, hiernach — bis auf die Erſcheinung der allbekannten unterſchobenen falſchen Dekrete Iſidors — einförmig durch und durch ausgeübt worden; endlich auch, was in Hinſicht und zur Beſtätigung deſſen (um alles andere hier zu übergehen) erſt noch in den jüngern Zeiten in dem heiligen tridentiniſchen Kirchenrath unmittelbar vorgehenden — ebenfalls in Deütſchland abgehaltenen ökumeniſchen

HH. Kirchenverſammlungen zu Baſel und Konſtanz mit ſo auffallenden Factis, die ſich gewiß nicht unter Schultheſes verſtecken laſſen, vorgegangen iſt) noch ungeſcheut aſſeriren, daß die Concilia nicht über den Pabſt — ſondern umgekehrt, dieſer über die Concilia geſezzet ſeyn ſolle, obſchon jedem andern, der die — zu Konſtanz und Baſel in dieſer Materie öffentlich publicirte Decreta, und was ſich da ſonſten mit rechtlicher Verurtheilung, Beſtrafung, Ab- und Einſezzung ꝛc. der dabey vorkommenden Päbſte, in Anſicht aller chriſtlichen Nationen, und des ganzen Erde-Rundes zugetragen, nur obenhin geleſen hat, gerade das Gegentheil bekannt ſeyn muß. Was verdient denn eine — dieſen unwiderſprechlichen Factis, und der Deciſion dieſer allgemeinen Kirchenverſammlungen entgegengeſtellte Wahrheits widrige Doctrin der Claſſicorum für Rückſicht? Wer unter den Eruditioribus kann denn noch ignoriren, daß die — in vorberührten allgemeinen H. Kirchenverſammlungen abgeſchloſſene Decreta und öffentlich gemachte Verfügungen in der Kirche allgemein beſtättiget und angenommen worden? Iſt dann

nicht

nicht in der vierten Sitzung des Concilii Conſtant. mit Genehmigung aller Nationen feſtgeſetzt worden, daß das allgemeine Concilium unmittelbar von Jeſu Chriſto eine Macht empfangen, welcher eine jede Perſon, weſſen Standes und Würde ſie auch ſey, auch der Pabſt in alle deme gehorchen müſſe, was den Glauben, die Aufhebung des Schißma, und die Verbeſſerung der Kirche in Haupt und Gliedern betrift? Martin V. mußte, aller Mühe ohnerachtet, die er ſich gab, der Reformation auszuweichen, in der 42 Sitzung 18 Verbeſſerungsartikel, welche meiſtens das Römiſche Kammeral-Intereſſe betrafen, und eben deswegen deſto mehr ſchmerzten, übergeben, ſie ſamt dem Concilio in der 43 Sitzung beſtättigen, und in der 44 Sitzung ein neües Concilium anſagen. Hieraus lernte die geſammte chriſtliche Kirche, beſonders aber die deütſche und franzöſiſche Kirche: 1) daß es eine Macht gebe, welche höher als die päbſtliche iſt; 2) daß dieſe Macht und der Geiſt der Kirche an den Päbſten die Macht über zeitliche Dinge, und über das Kammeral-Intereſſe der Fürſten, auch die Beſchneidung der biſchöflichen

ſchöflichen Gerechtſamen nicht billigte, weil daraus die größte Unordnung entſtanden; 3) daß, wenn die Päbſte die Bannſtralen gebrauchen wollten, um fremder Rechte ſich anzumaſſen, ſolche Verbannungen ihre Macht verlöhren, weil ſie unrechtmäßige Uſurpationen wären ꝛc. Oder kann es ferner unbekannt ſeyn, daß auch gleich in den erſten Sizzungen des allgemeinen Baßler - Konziliums, nach dem Geiſt des unmittelbar vorgehenden zu Koſtnitz — die Erhabenheit des allgemeinen Kirchen - Raths über den Pabſt abermal entſchieden und beſtättiget worden ſeye? Iſt etwa nicht dieſer Theil des Konziliums vom Pabſt Eugen IV. durch eine Bulle vom 18. Decemb. 1433., welche im Bande der Konzilien ſtehet, angenommen worden?

Weiters! wer getrauet ſich vielleicht zu widerſprechen, daß gleich nach dem freywilligen Abtritt Felix V. vom Pabſtthum, der Pabſt Nicolaus V. in einer Bulle alles, was gegen den Felix, und insbeſondere gegen das Baßler - Konzilium gelehrt und geſchrieben worden, ſelbſt für ungültig erkläret und ganz weißlich verordnet habe, „daß „alles aus den Regiſtern, und wo immer ausge„löſcht,

„ löſcht, auch keine weitere Erwähnung mehr da„ von gemacht werden ſolle?„

Spond. ad A. 1449. n. 4.
Fleury Hiſt. Eccl. Tom. XXII. p. 499.

Dieſer Punkt iſt wegen der Ultra-montaniſchen Kontroverſiſten von darum betrachtungswürdig, weil ſie vorgeben, das Baßler-Konzilium habe, ſeit der Abſezzung Eugenius IV. und der Wahl Felix V. an, aufgehört rechtmäſſig zu ſeyn.

Dieſes Vorgeben iſt durch dieſe Bulle vom Pabſt Nikolaus V. gänzlich widerlegt, noch mehr aber durch die Wahl dieſes Pabſtes ſelbſt, welche von dem Konzilium nach dem Konkordat vorgenommen worden. Denn entweder ſtellten die Konzilien zu Konſtanz und Baſel die allgemeine Kirche vor oder nicht? Iſt das leztere, ſo würden weder die Päbſte noch das Konzilium zu Trient ſelbige als rechtmäßige allgemeine Konzilien erkannt haben, ja weder Martin V. wäre zu Koſtnitz — noch Nicolaus V. zu Baſel rechtmäßig gewählet worden, und auch bloß die hiſtoriſche Folge der römiſchen Päbſte hätte damals dadurch eine Lücke bekommen. Stellten ſie

ſie aber die allgemeine Kirche vor; ſo verwirft eben damit die ganze Kirche die päbſtliche Eingriffe in fremde Gerechtſame, denn der wahre Zweck dieſer Kirchenverſammlungen war wohl kein anderer, als **daß man die Kirche in Haupt und Glieder reformire.**

a) Cf. a Riegger inſtit. Jurispr. Eccl. P. I. cap. 7. §. 290 - 296. p. 254. ſeqq. cum ibi cit.

b) Dein Jac. Lenfant's Geſchichte des Huſſiten-Kriegs und des Konziliums zu Baſel, aus dem Franzöſiſchen ins Deutſche überſetzt, von Mich. Chriſt. Hirſch. im 4 Th. 23 Buch. n. 28. pag. 337 - 339. (Wien 1784.)

c) It. des le Bret pragmatiſche Geſchichte der Bulle in Coena Domini; im zweten Theil p. 152. ſeqq.

Soll denn aber auch hier — zu Freyſingen ſelbſt jemanden unbekannt ſeyn können, daß das Konſtanzer und Baßler Konzilium mit ihren Decretis von allen katholiſchen Staaten, und abſonderlich in Deütſchland von Kaiſer und Reich, namentlich aber dahier angenommen und publiciret — deren Publikation auch auf ausdrücklichen Befehl des Reichs-Convents zu Maynz, mittels ſchrift-

licher

licher Erinnerung des Erzbischofes Joannes zu Salzburg, in dem Synodal-Konzilio eben zu Freysingen von Bischof Nicodemo in Ao. 1440. ſub Eugenio Papa IV. nachdrücksamst vollzogen worden seye?

cf. P. Meichelbeck hiſt. Friſing. tom. II. parte altera inſtrum. N. 338.b. ibi inſertum conc. Friſing. Can. 25. pag. 268. vers. *Pridem Revmus. Pater etc.* ſeqq.

Um so eher sollte man da wissen, daß eben in der 12ten Sizzung des Baßler Konziliums alle päbstliche *Reſervationes — ſive per extravagans ad Regimen, et execrabilis, ſive per Regulas cancellariae introductae* — platterdings abgeschaffet, auch davon bloß die *Reſervationes in corpore juris clauſae*, und jene, welche zu dem römischem Gebiethe gehören, ausgenommen, und den römischen Kurien vergünstiget worden seyn.

Conf. denuo rechtliche Abhandlung von den Kanzleyregeln rc. bey le Bret im Magazin zur Staaten- und Kirchengeschichte rc. am dritten Theil 2 Stück. S. 88 - 92.

Aus

Aus dieſen pragmatiſchen Beweißthumen folgt in der hier oben abgehandelten Materie (§§. 4 et 5.) nachſtehender bündigſter Schluß.

Hat das — die allgemeine chriſtliche Kirche repräſentirende Konzilium zu Trient die Beſtellung der Coadjutorum cum futura Succeſſione von darum, weil ſie wider die guten Sitten anſtößt, jedermann ohne Ausnahm — nothfolglich auch ex praedictis et probatis dem römiſchen Hofe — ausdrücklich verbotten, und ſie dem erſtberührten Hofe nur im höchſten Nothfall lediglich in den Kathedral-Kirchen und in Klöſtern — aber auch da nur mit der behutſamſten Einſchränckung — per modum exceptionis — erlaubt, wie es dorten jedermann leſen kann;

Cf. quoque Henr. Canis. in ſumma juris can. l. 1. tit. 23. de officio Coadjutoris §. 4.

ſo iſt der natürlichen menſchlichen Vernunft nichts angemeſſener, als der weitere Schluß, daß auch die Päbſte ſich dieſer allgemeinen Kirchenverordnung fügen ſollen und müßen. Handeln ſie aber ſelbiger willkührlich, und bloß zur Bekümmerung a potiori der biſchöflichen Gerechtſamen fremder Natio-

nen

nen ſelbſt zuwider; ſo ſiehet man aus ihrem eigenen Beyſpiel nur um deſto heller, was es mit derley diſciplinar - Decreten von Seiten Roms ſelbſt für eine Meinung und Abſicht habe, und endlich, wer doch auf allen Fall bey päbſtlichen Eingriffen in Deütſchland in dieſer — den Staat ſo ſehr intereſſirenden Sache a) als ſupremus judex, advocatus et vindex libertatum Eccleſiae, als welcher eben durch das Concilium trid. nicht hat derogirt werden können, anzugehen ſeye. b)

a) Vid. die wieder angezogene rechtliche Abhandlung von den römiſchen Kanzleyregeln §§. 1. 2 et 5. in le Bret's Magazin — 3ter Theil. S. 74. 80. et 95. ſeqq.

b) Jam cit. commentatio de legatis et nuntiis Pontificum. §. 40. ad 1mum. et 2dum.

Oder ſollte es wohl,

Gegen den fünften Behelf, mit der Verordnung des heiligen tridentiniſchen Kirchen-Raths zu vereinbaren ſeyn, daß, wenn derſelbe in der 25ſten Sizzung in dem oft angeführten cap. 7. — über die namentlich ausgenommene — die Coadjutorias cum futura Succeſſione ſamt

und

und ſonders allgemein verbietet, man auf der andern Seite an dem päbſtlichen Hofe, ſo zu ſagen, in dem nämlichen Augenblick ibidem per cap. 21. ſich die Gelegenheit verſchaffet habe, dem ſo erſt publicirten Kirchenverboth gerade zuwider zu handeln, und mit Kirchengeſäzzen zu ſpielen, mithin alle und jede Koadjutorien, wie ſie aufſtoſſen, ausſchlüßig an ſich zu reißen? Wer ſoll ſich ſo was nur vorſtellen? und am Ende, wenn es auch wirklich an deme wäre! was kann doch eine — gegen die ältere Diſciplinargeſäzze und Kanonen der Kirche anſtoſſende römiſche Praxis in der ganzen Chriſtenheit — und beſonders in Deütſchland, wenn ſie zumalen noch den Reichs-Fundamental-Geſäzzen, und öffentlichen Handlungen zwiſchen den Staaten und dem päbſtlichen Hofe Abbruch thut, auch ſonſten die urſprünglich biſchöfliche Gerechtſame ſchmälert und beſchneidet, für eine rechtliche Wirkung haben?

Nota. Von der abſoluten Verbindlichkeit des römiſchen Hofes an die deütſche Konkordaten ſind unter andern nachzuleſen

a) Xav.

a) Xav. Gmeineri inſtitutiones jur. eccleſ. ad principia juris naturae et civitatis methodo geometrica adornatae: et Germaniae accommodatae (Viennae et Graecii. 1782.) in Prolegominis a §. 28 - 38. pag. 15. ſeqq.

b) Und nebenbey noch die Deduction unter dem Titel:

„Analytica demonſtratio cujusdam Germani, ex litera et mente concordatorum „Germaniae praepoſituras, quae ſunt in „Germania majores poſt pontificales in „cathedralibus et principales in collegiatis eccleſiis dignitates, non eſſe ſedi „apoſtolicae reſervatas: pro vindicanda „demum veritate, et eccleſiarum germanicarum pactitia libertate in lucem data „1757.„ (Coloniae. 1764.) Sectio I. §§. 1 - 7.

§. 8.

So, wie bisḣero gedacht, ſehen, wenn man ſie in der Näḣe betrachtet, ſamt und ſonders die reſp. ſtiftiſch-klaſſiſche Beḣelfe aus. Nun ein paar Worte von den hier einſchlagenden deútſchen Reichsgeſäzzen!

Da nach den Konkordaten der deútſchen Nation mit dem päbſtlichen Hofe de an. 1448. deſ-

 ſen

ſen Diſpoſition bey Verleihung der Beneficien blos die Proviſion in den ſogenannten päbſtlichen Monaten nachgegeben und vorbehalten worden: da hiernächſt auch dieſer Hof auf alle gratias expectativas, ac quascunque reſervationes factas, et fiendas den feyerlichſten Verzicht gethan, und folglich damit alle und jede päbſtliche Collatio, Proviſio, Praeſentatio, Electio, et alia quaevis Diſpoſitio, extra ea, quae ſibi nominatenus reſervata ſunt, circa Beneficia eccleſiaſtica, ohne Ausnahm aufgehoben, und jenen, welchen ſie ſonſt de jure zuſtehen, ausdrücklich wieder zugetheilt worden — und verblieben ſind: und da die — hierauf, und auf die vorgehende — hier einſchlagende Reichs-Rezeſſe ꝛc. ſich beziehende kaiſerl. Wahlkapitulation Art. XIV. in ſpecie §. 1. all dieſes abermal namentlich, und mit dem Beyſaz beſtättiget, welchergeſtalten Se. röm. kaiſerl. Majeſtät ſich ſelbſt verwenden wollen, „daß den Konkordaten durch „unförmliche Gratien ꝛc. dann *per Coad-* „*jutorias Praelaturarum electivarum et prae-* „*bendarum* &c. oder in andere Wege, zum Ab-

„bruch

„ bruch der Stiftern, Geiſtlichkeit, und anders
„ wider gegebene Freyheit, und erlangte Rechten:
„ dazu zum Nachtheil des Juris Patronatus, und
„ dern Lehnherrn in keine Weiſe gehandelt werden
„ mögte; „ ſo veroffenbaret ſich von ſelbſt, daß
die päbſtliche Proviſionen in Koadjutorie-Fällen alle,
ohne Ausnahme, welche ſie auch seyn mögen, dar-
unter begriffen ſeyen: und dann in der Folge, daß,
wenn z. B. in Beneficiis Electivis ein Coad-
jutor perpetuus cum ſpe ſucceſſionis elegirt
wird, der päbſtlichen Curiae bey dieſem Provi-
ſions-Fall, von welchem dieſelbe per Concor-
data ausgeſchloſſen worden, (denn unter die — die-
ſer Curiae reſervirt — und zugeſtandene Fälle ge-
höret ſelbiger einmal nicht) die Unterſuchung, Con-
firmation, oder Diſpenſation eben ſo wenig zuſte-
hen könne, als wenn ſonſten z. B. pro Dignita-
te vacante Decani ein neuer Dechant in Col-
legiata electiva, nach der — in Deütſchland
üblichen Obſervanz, ohne alles päbſtliche Zuthun
gewählt, und von dem Ordinario beſtättiget
wird.

Neben deme iſt aber, in Gemäßheit all deſſen, ſchon zum voraus als richtig anzunehmen, daß *in jure antiquo* ſo wenig de Coadjutore cum ſpe ſucceſſionis, als de ejus Confirmatione pontificia bekannt geweſen: ja vielmehr all dieſes dem Geiſt der Kirche gar zuwider ſeye: und ward ſie je für nothwendig erachtet; ſo gebührte ſie den Erz- und Biſchöfen: (§. 3.) *in jure novo* hingegen ward durch den tridentiniſchen Kirchenrath die Beſtellung derley Coadjutorum ex eadem moralitate jedermann — folglich auch den Päbſten, vollends ausdrücklich unterſaget, (§. 4. et §. 7. gegen den 4ten. und 5ten. Behelf) eben darum aber auch dieſen ſo wenig, als den Biſchöfen, die Vergebung der Beneficiorum quorumcunque nondum vacantium (womit — wahrhaftig als dem — aus den Schulen gezogenen unſicherſten Behelfe, welcher eben den deütſchen Reichsgeſäzzen nur um ſo mehr entgegenläuft — die päbſtliche Authorität in Abſicht auf eine ungeſtörte Beſtellung einer Coadjutoriae anmaßlich unterſtellet werden will) de jure zukommen kann. Denn würde man den Unterſcheid zwiſchen Verleihung der Beneficiorum

non-

nondum vacantium contra Conciliorum Decreta, et contra Leges Imperii zugeſtehen: folglich dieſe palliatio dem römiſchen Hofe ohne Ausnahme gelten laſſen; ſo hieße dieſes eben ſo viel, als idem per idem, quorum neutrum ſubſiſtit, beweiſen, und die Concilia, und die Concordata zugleich eliminiren, und eludiren wollen: weil dadurch der Pabſt das, was er, als ungebührlich an ſich gezogen — aus der einen Hand laſſen mußte, mit der anderen wieder an ſich reiſſen würde.

Boehmer cit. l. §. 19. pag. 539.

Ja (verſezzen die Decretaliſten unanimiter) eine päbſtliche Unterſuchung und Vorſehung iſt wegen dem Voto captandae mortis, und damit nicht ſonſten ab Seiten der Biſchöfe was Ungereimtes bey Koadjutorie-Beſtellungen unterlaufen mögte, nothwendig!

Conf. loco omnium denuo P. Engel cit. l. n. 7.

Ganz richtig für das Intereſſe des römiſchen Hofes geſprochen: aber die Anwendung davon gegen die Diöceſan-Gerechtſame in auswärtigen

Staaten, ſo die deütſche Decretaliſten durchaus — auch auf ihr eigenes Vaterland, und gegen ihre eigene Biſchöfe zur Schande vernachläßigten, ſoll ſie auch da ſtatt haben? Damit werden ſich die Decretaliſten vor dem einſichtsvollen Publico nimmermehr weiß brennen! Zu Rom (wohin die obige — wider die Biſchöfe gemeinte Imputata nur abſonderlich zurückprellen) wird nach deme geurtheilet, was das dortige Intereſſe auf Unköſten auswärtiger Diöceſen befördert: und — meiſtens ohne Vorwiſſen der Biſchöfe — unter der Hand von den Partheyen dahin überſchrieben wird. Gemeiniglich werden die Biſchöfe daſelbſt nur als Gegentheile der römiſchen Kurien angeſehen, und qua tales geflisſentlich ganz übergangen: ungeachtet, wenn man auch alles andere gut ſeyn laſſen könnte, nur ſie es ſind, die, weil ſie die einſchlagende Local- und Perſonal-Umſtände, Sitten, Lebenswandel u. dgl. ſowohl der Impeditorum, ſive Coadjuvandorum, als der zu beſtellenden Coadjutoren mit der Nachfolge, am beſten kennen müſſen, auch am erſten darüber gehört werden ſollten. Oder — was hatte man denn aber auch von Rom für Leute auf

geiſtliche Pfründen in Deütſchland zu gewarten — Debauchirte, und heilloſe Kreaturen der römiſchen Kurialiſten: Leute der ſchlechteſten Extraction und Herkommens: Kerls, welche nicht einmal zum geiſtlichen Stande qualificirt werden konnten: wie ſie denn eben darum für ſich Commendiſten (a) ſezten, ſo ſie bis zum Hungerſterben Noth leiden ließen: geldgierige Welſche, welche die Stiftungen ausſaugten, den eigentlichen Gottesdienſt verhinderten, und den Willen der frommen Stifter ganz vereitelten, und zu nichte machten. — —

(a) *Nota.* Man hat zwar die Erfindung der Commendiſten den Römern, weil ſie ihnen zur Verſüß- und Verherrlichung des von allen Zeiten hergebrachten *delicioſo far niente* unverdientes Geld und Reichthum aus fremden Landen einträgt, vorzüglich zu verdanken: welchen abſcheülichen Mißbrauch aber auch die deütſche — mehrfach präbendirt — und beneficirte lieben geiſtliche Herren, noch bis gegenwärtig — troz ihren Erfindern — zur Schmälerung des Gottesdienſtes, und zum armen Troſt ihrer hungernden Mitbrüder, beſonders aber zur Eludirung der Stifter frömmſten Abſichten, noch viel frömmer zu erſchleichen, und nachzuäffen, auch, unbekümmert um deren Incompatibilität, zu benuzzen wiſſen: wo ſie ſofort die fetten Einkünfte davon

 eben

eben ſowohl in andächtiger Gemächlichkeit und privilegirten Müßiggang zu verzehren beflissen ſind.

Die ganze deûtſche Nation iſt Bürge für dieſe — in den Reichs-Urkunden aufbewahrte — auch ſonſt männiglich bekannte Wahrheit: als die ſich ſelbſt in derſelben Beſchwerden vom Jahre 1521. und 1522., welche hiernächſt im Jahre 1530. wieder zum Grund reichstägiger Berathſchlagung gelegt worden ſind, wörtlich gründet. Hieraus alſo zum Beyſpiel ein paar Stellen, die dieſes beweiſen!

„7) Wie zu Rom die Pfründt vngeſchick-
„ten Perſonen offt verliehen werden.

„Item es werden die Pfründten teutſcher „Nation zu Rom etwan Büchſenmeiſtern, Falck„neren, Pfiſtern, Eſſeltreibern, Stallknechten, vnd „anderen vntüglichen, vngelerten, vnd vngeſchickten „Perſonen verliehen, vnd zu zeiten denen die nit „teutſch Gezungs ſindt, daraus erwechſt, daß ſie „Ir Pfründen nit ſelbs verſehen, vnd anderen „nothdürftigen armen Prieſtern, die ſich mit wenig „benügen laſſen, vnd vhil von Inen Abſetz geben,

„zu

„ zu verſehen bevelhen, dardurch die armen Layen „ yedes Orts zuſampt Mangel geiſtlicher Verſehung, „ auch in zeitlichen Hendeln von Irem Pfarrer alles Troſt beraubt, vnd alſo ein Jehrlich Gült den „ welſchen Perſonen aus teutſchen Landen gereicht, „ davon in Ewigkeit teutſcher Nation nichts wider „ zukommt, auch khein Danck erzaigt wirdet, were pillich, das allein gebornen Teutſchen die „ Pfründen teutſcher Nation verliehen würden, vnd „ dieſelben auch reſidiren.

— — — — —

„ 21) Wie vndter Schein familiarium „ vhil Pfründt angetaſt werden.

„ Es werden auch etliche treffliche gute Beneficia oftermals durch die officiales, familiares Papae, vnd in des Babſts Hoffdiener „ Namen (durch vntüglich ſchlecht vnd vngelert „ Perſon) angetaſt, vnd vnderſtanden, in commenda, wie ſie es nennen, oder proviſorie „ zu regieren, auch regreſſus, reſervationes, „ penſiones vnd vhil incompatibilia darauff „ zu haben, dardurch dieſelben Beneficia in Abfall vnd Schmelerung kommen, vnd für vnd für

„ am bebſtlichen Hoff bleiben, auch ordinarie auſ-
„ ſer Rhom nit balde ledig werden, dadurch der
„ Gotsdienſt verhindert, vnd der Stifter Willen
„ vnpillig verprochen wirdet.„

In Concordatis Nationis germ. integris Tom. III. pag. 66. ſeqq. ad Illuſtrationem Obſerv. XX. Tom. II. pag. 77.

Zu Rom wird alſo in ſolchen Fällen, wie hieraus erſcheinet, wegen dem Voto captandae mortis, und ſonſten für alles Ungereimte ſicher am allerbeſten geſorget, und fürgeſehen! Indeſſen wäre es eben doch in Deütſchland hier und da nicht nothwendig, derley unnüzze Geſchöpfe zu geiſtlichen Pfründen erſt aus Italien zu erholen!

Sollte wohl dieſen heüte noch andaurenden Beſchwerden nicht abgeholfen werden? Die deüt-ſche Nation beſchloß ihre Beſchwerden von An. 1521. und 1522. mit folgender Bitte an die damals glorwürdigſt regierende kaiſerliche Ma-jeſtät:

„ Wie Not wäre ein
„ Reformation zu machen.

„ Dieweil dan vhilfeltige Verdamnus der ar-

„men

„men Chriſtglaubigen Seelen erweckſt, auch teut„ſche Nation an Gelt hoch, vnd ſchwerlich erſchö„pfet wirt, auß Ergernus, ſo man bey dem „geiſtlichen höchſten Haubt teglich ſieht, achtet „man vonnötten, das derhalben ein Peſſerung, „vnd gemein Reformation beſchee, weitern Un„raht vnd Verderben vnſer Nation zu verkhumen, „darumb wir alle mit höchſten Vleiß Ewer Key. „May. auffs vnderthenigſt bitten, daſſelbe alſo zu „fürdern, vnd gnediglich helfen fürzunemen.„

Concord. Nat. Germ. integr. cit. l. pag. 82.

Zweifels ohne läßt ſich nach allen Aſpecten auch darinn noch Mittel und Rath verſchaffen!

Den Claſſicis mag deme allem zu Folge auf ihren obigen Einwand bis dahin zur Antwort dienen: „es ſeye in Collegiatarum Dignitatibus et aliis Beneficiis quibuscunque überhaupt nicht nothwendig Coadjutores cum Succeſſione aufzuſtellen, oder von Rom zu begehren: erſteres ſeye vielmehr durch canoniſche Verordnungen verbotten: und lezteres den öfentlichen Verträgen, auch Reichs - Fundamentalgeſäzzen in

Deütſchland zuwider, ſondern man hätte den Fall einer ordentlichen Vacatur, der ſich vel per mortem, vel ceſſionem (ſive vel per obitum, vel per abitum) debilitati, ereignen müßte, jedesmal abzuwarten, damit niemand, dem es gebühre, an ſeinem Collationsrecht oder an der zuſtändigen Verleihung der Präbenden und andern Beneficien ꝛc. ſonſten wider Recht und Billigkeit verkürzet würde. Und ſollte je ein Coadjutor cum Succeſſione gleichwohl aus beſonderen Umſtänden unausweichlich nothwendig werden; ſo würden die Biſchöfe, welche die verdiente, nüzzlich- und tauglichſte geiſtliche Subjecta in ihren Diöceſen ganz allein am beſten kennten, wie ihnen ſolches vi ſuae inſtitutionis divinae ohnehin zukäme, hierunter das Behörige in ihren eigenen Kirchen, von geheiligten Amts wegen, zu beſorgen ſchon ſelbſt wiſſen, zumalen in Deütſchland dem päbſtlichen Hofe nur die konkordatenmäßige Proviſion in menſibus papalibus zugetheilt — außer deme aber die Beſtellungen all anderer Beneficien und Officien eo ipſo den Collatoribus ordinariis verblieben ſeye ꝛc."

Dieſe

Dieſe Claſſici, und ſonderheitlich das Collegiatſtift zu St. André ſeyen deswegen zu vollſtändiger Belehrung auf das vorallegirte Conc. Friſing., ibi can. VIII., welches der Biſchof Nicodemus friſchweg — nach dem Baßler-Concilium, wobey er ſich ſelbſt befand, und folglich ihm das — in dieſem Abgehandelte in recentiſſima memoria war, dahier abgehalten hat, hiemit verwieſen, wo notanter alſo verordnet iſt:

„ Ne per Receptiones Canonicorum
„ Praebendis non vacantibus alienae
„ Mortis votum turpiter ingeratur,
„ *ſtatuimus, ut de coetero nullus reci-*
„ *piatur in Canonicum* Eccleſiae noſtrae
„ cathedralis, nec *alius alterius Colle-*
„ *giatae noſtrae Dioeceſis, niſi vacave-*
„ *rit Praebenda*, quae illi, qui aſſu-
„ mitur in canonicum, aſſignetur:
„ *alioquin Receptio in contrarium facta*
„ *nulla ſit ipſo facto, niſi facta fuerit de*
„ *licentia noſtra ſpeciali.*

P. Meichelbeck cit. l. p. 258.

Kann wohl etwas — auf die allenfallſige

Coadju-

Coadjutoriefälle in den Collegiatſtiftern des Bisthums Freyſingen (als welche namentlich damit gemeinet ſind) und den hier ausgeführten Säzzen in hac materia angemeſſener — und den HH. Kirchenräthen conformer ſeyn, als dieſe von dem Geiſt des Baßler Konziliums ganz abgezogene Verordnung des Synodal-Konziliums zu Freyſingen?

Deſſen ungeachtet ſezten die römiſchen Kurialiſten auf dem — das Saeculum darauf abgehaltenen tridentiniſchen Kirchenrath, wie gedacht, par bricole ihre Abſicht mit einem — der Sittenlehre der älteren Kirche, und den vorgehenden HH. Kirchenräthen hautement entgegen geſezten Effect durch, woraus ſonach die Beſchwerden der Nationen entſtanden ſind, welche bis auf den heütigen Tag noch fortdauern.

Wenn man gegenüber ſich damit abgeben — kann oder mag, mit den — in concordatis gegründeten neüeſten öfentlichen Beſchwerden der deütſchen Erz- und Biſchöfe gegen die beſtändige — unleidentliche Eingriffe des päbſtlichen Hofes in die Episcopatsgerechtſame, ſich näher zu befaſſen, und bekannt zu machen; ſo würden die

31. Gra-

31. Gravamina

„ trium Archi - Epiſcoporum - Electorum,
„ Moguntinenſis, Trevirenſis, et Colonien-
„ ſis, contra curiam apoſtolicam anno 1769.
„ ad Caeſarem delata „

dazu den reichhaltigſten Stoff bieten. Auch ad materiam ſubſtratam wird dort der achte Punkt merkwürdig:

VIII.

Similiter — In Germania tolerandae non ſunt — — Coadjutoriae Decanatuum, Praepoſiturarum, Perſonatuum cum futura Succeſſione: utpote plerumque non propter Eccleſiarum majus commodum et bonum, ſed ut haereditate poſſideatur ſanctuarium Dei inventae.

Bey Joh. Fried. le Bret im angeführten Magazin ꝛc. am 8ten Theil. 1ten Stück.

Nicht ohne beſondere — rechtliche Urſache beſchwerten ſich dieſe drey höchſte Erzbiſchöfe Deütſchlandes überhaupt gegen die päbſtliche Beſtellungen der Koadjutoren für die Pröbſte und Dechanten ꝛc. deütſcher geiſtlicher Stifter: denn nach dem wahren Sinn der Konkordaten Deütſchlands kann dem

römiſchen

römiſchen Hof, auſſer den ihm nur per pactum zugeſtandenen monatlichen Alternativ‑Verleihungen — ohnehin auf keinerley Weiſe ein Vergebungs‑Recht darauf gebühren: zumalen, nachdeme ſelbſt in den Concordatis zwiſchen weyland Kaiſer Fridrich dem Dritten, und dem päbſtlichen Nuntius an. 1448. zu Aſchaffenburg — in relativer Rückſicht auf das — zum Grunde beybehaltene konſtanziſche Konkordat de an. 1418. — errichtet — die bekannte alternativa Menſium auf die ausgezeichnete geiſtliche Dignitäten und Beneficia zur Regel beſtimmet ward, dabey ſogleich die Ausnahme feſtgeſezzet worden iſt, daß nämlich die majores poſt pontificalem Dignitates in Cathedralibus, et principales in Collegiatis Eccleſiis (dieſe ſind eben die Dom‑ und andere Collegiat‑Stiftsprobſteyen, Dechanteyen ꝛc.) nicht *alternative* conferirt, ſondern für ſelbige *jure ordinario*, und dieſes zwar nicht durch den Pabſt, ſondern *per illos inferiores*, *ad quos alias pertinet*, vorgeſehen werden ſolle, dergeſtalten, daß der genuine Verſtand des 4ten. §. ſothanen Konkordats folgendermaſſen herausfällt: nempe, *Regula* ibidem

ibidem haec eſt: *Coeterae Dignitates et Beneficia quaecunque debebunt impoſterum alternative conferri.* *Exceptio* haec: *Majores poſt pontificalem Dignitates in Cathedralibus, et principales in Collegiatis* non *conferentur* alternative, *ſed de his provideatur* Jure ordinario, *non per Papam, ſed per illos inferiores, ad quos alias pertinet.*

Der oben angeführte — unbenannte deutſche Verfaſſer — der Analytica Demonſtratio de Praepoſituris poſt pontificales Dignitates in Germania majoribus &c. beweiſet den Verſtand der allerhöchſt, und höchſten Paciſcenten, das iſt, des kaiſerl. mit dem römiſchen Hofe in ſolcher Weiſe 1) aus dem Buchſtaben und dem Sinn der Konkordaten ſelbſt. Sect. II. Dann 2) aus der Hiſtorie, und ex actis publicis. Sect. III., auch widerlegt er 3) alle dagegen gemacht werdende Einwürfe Sect. IV. mit einer ganz beſonders überzeugenden Erudition, und der ſcharfſinnigſten Critic.

Cf. ſupra cit. analytica Demonſtratio cujusdam Germani &c. Sect. II. III. et IV.

Nota. Dagegen mag man die copiam concordatorum von Herrn Profeſſor von Riegger aus der Urſchrift, welche in dem kaiſ. königl. Archiv zu Wien aufbehalten iſt, herausgegeben — halten, um ſelbige mit den verfälſchten Abſchriften, die man in den allgemeinen Gang zu bringen, und in der Welt auszuſtreuen gewußt, zu vergleichen.

In Herrn v. Rieggers Corpore Juris publici et eccleſiaſtici Germaniae academico. pag. 65. ſeqq. (Vindob. 1764.)

Mit dieſen Dignitäten nun, ſonderlich jenen von den Domſtiftern und den Probſteyen in den Collegiaten, mag hier und da gegen die Intention der deutſchen Nation vielleicht ſchon vieles (ſo ſich jedoch gegen offenbare Uſurpationen ꝛc., welche ſchon an ſich von keiner Gültigkeit ſind, und eben darum den öffentlichen Verträgen am allerwenigſten derogiren, wenn man nur will, alle Augenblicke wieder repariren und gut machen läßt) a) verſehen, und von einzelnen Stiftern pro redimenda vexa continua, jedoch ohne Vorwiſſen und Einwilligung Kaiſer und Reichs, nachgegeben worden ſeyn. b)

a) Idem Anonymus in cit. Demonſtrat. analyt. Sect. IV. §. 7.

b) Idem Sect. III. §§. 11 - 16.

Allein!

Allein! daraus läßt ſich bedenken, was der deütſche hohe Epiſcopat für gewaltige Urſachen habe, um die Erhaltung ſeiner hohen Rechte, auf ſeiner Hut zu ſeyn: auch daß, in ſubſtrato noſtro die Datio Coadjutoriarum Decanatuum &c. *cum* vel *ſine Succeſſione* in Collegiatis inferioribus dem römiſchen Hofe nur um deſto weniger zuſtehen könne, ſondern ohne Unterſcheid lediglich die Sache der Biſchöfe ſeye.

Es ſind dieſes freylich keine Alltagbeweiſe, die aus dem *Communis - Doctorum*, als welche niemal ſelbſt viel gedacht, ſondern, da ſie nichts anders wußten, auch nichts wiſſen wollten, zu ihrer Commodität andere fleißig abgeſchrieben, und daraus raiſonniret haben, und noch raiſonniren, erholt werden könnten: zumalen ſothane Beweiſe derſelben verderbliche Lehre ganz zernichten und vertilgen. Fallen aber die jenſeitige Behelfe (ſ. 6.), als die vermeintliche Gründe, worauf das dortige ganze Lehrgebäude geſtüzzet werden will, dadurch vollkommen zuſammen: wie ſoll dieſes Gebäude für ſich ſelbſt gleichwohl noch beſtehen können? Und doch iſt eben dieſe elende Schul-Lehre das allgemeine Vehiculum

lum hier und da, leider! noch heût zu Tage ſelbſt in Conſiſtoriis der deûtſchen Biſchöfe, womit deren lezteren Gerechtſame auf jeden Fall, durch ihre eigene geiſtliche Räthe in Deûtſchland, a potiori ſelbſt beſtritten und beſtürmet werden! Von daher kömmt es aber auch, daß, da die biſchöfliche Ordinariats-Gerechtſame immer das Opfer davon ſeyn müſſen, die mit Wahr- und Weisheit erleûchtete Schriftſteller noch dermalen die gegründetſte Urſachen haben, den Deûtſchen ihre Unerfahrenheit und ſträfliche Nachläßigkeit in dergleichen Materien öffentlich vorzuwerfen. „Germanis — (ſchreibt unter anderen das oraculum der deûtſchen Gelehrſamkeit — der Reichshofrath Freyherr von Senkenberg) „ne hodie quidem pro re Eccleſ. „Germaniae Liber aliquis eſt, in quo vel „quotidianae de Hierarchia Germaniae „Doctrinae inveniri queant, ita, ut, ſive „Pars, ſive Judex ſis, neſcias fere, quo „in rebus ad illam ſpectantibus recurrere „debeas — — in *Corvino* nos ſubſiſtere „oportet, aut ad *Espenii* ſacram ancoram „confugere. Pudeat nos negligentiae! Sane

„Ger-

„ Germani ſemper erunt Germani! „ (puta Jurium ſuorum incurii)

Lib. B. de Senckenberg in Methodo Jurisprudentiae pag. 33.

Dieſes alles kann in der Materia Concordatorum mit gutem Fuge geſagt werden.

§. 9.

Noch einen hieher gehörigen Einwand des Collegiat-Stifts St. Andre' will man hier umſtändlich abfertigen, der alſo lautet:

„ Was die Concordata und Wahlkapitu-
„ lation betrift; ſo reden ſie nur von jenen
„ Gratiis expectativis (worunter auch
„ die Koadjutorien gehören), welche in
„ Praejudicium Capitulorum et Pa-
„ tronorum geſchehen: welches aber auf-
„ hört, wenn die Capitula, Collatores
„ et Patroni es ſelbſt ſo haben wollen, das
„ iſt, wenn ſie es ſelbſt ſo verlangen. Da-
„ hero könne auch das Kollegiat-Stift ſine
„ violatione Concordatorum &c. ac
„ ſine praejudicio Ordinarii einen

„ Coadjutorem perpetuum cum Suc-
„ ceſſione praevia Capituli libera Ele-
„ ctione aufſtellen ꝛc. „

Wie doch dieſes Stift in der Auslegungs-Kunde der Reichs- und Kirchen-Geſäzze ſo geläufig iſt! Wie ſelbiges wider den Sinn und Buchſtaben vollkommen beſtimmter Gerechtſame ſo geſchwind und ſo ganz à la Greque mit der Ausnahm gefaßt ſeyn — und ſich ſo gar weislich und vorſichtig einen Ausweg verſchaffen kann! Was man aber diſſeits dabey doch zum voraus zu erinnern hätte, beſtünde für jezt nur ſo en general darinn.

Nach diſſeitigem Wiſſen ſind die Unterthanen des Reichs nicht befugt, zum Abbruch der Reichs-Fundamental-Geſäzze, und zum Nachtheil eines ganzen hohen Reichs-Ordens, nämlich des hohen Epiſcopats, dem auswärtigen Hofe zu Rom, vaterländiſche Jurisdictions-Gerechtſame aufzuopfern: ſondern, wenn ſie es doch thäten, ſtrafbar.

Auf den Fall, daß ein Coadjutor für ein deutſches geiſtliches Beneficium, Officium, oder

oder ſonſtige Dignität von Rom begehret werden wollte, wären nach diſſeitigem Wiſſen Kaiſer und Reich, und der damit betroffen-werdende hohe Epiſcopat-Orden, welchem nach deütſcher Verfaſſung die — in jedes ſeinem Sprengel befindliche Collegiaten ꝛc. unmittelbar ſelbſt noch unterthan ſind, die intereſſirte Theile. Sobald Kaiſer und Reich, als die geſäzzgebende Macht, und der Epiſcopat, als — von Gott und der Welt nach geſäzzlicher Verordnung eingeſezter Innhaber der biſchöflichen Gerechtſame, darum ausdrücklich erbetten — und requirirt — conſentirt haben werden: dann möchte gleichwohl auf den päbſtlichen Hof in ſolchem Falle, jedoch ſonſten ohne Conſequenz, blos pro caſu ſpeciali, compromittirt werden: auſſerdeme bleibt der — in Geſäzzen verbottene Recurs nach Rom eben ſo ſtrafbar, als voreilig das Stift St. André hier mit ſeinen Aſſertionen gegen ſo genau beſtimmte Reichs-Geſäzze den ſeltſamſten Auftritt macht: worüber vielleicht ein andersmal das Nähere gezeigt werden kann. Noch heüt zu Tag behält alſo der Reichshofrath von Senkenberg immer Recht! und dann iſt der Schluß des Collegiat-

Stifts, daß es befugt ſeyn ſolle, ohne Nachtheil ſeines höchſten Ordinarii ſelbſt einen Coadjutorem cum Succeſſione aufzuſtellen, vollends gar vermeſſen.

Daſſelbe wird indeſſen hier auf die Verordnung Concilii Friſingenſis, wovon oben (§. 8.) das Gehörige angeführet, und die Hinfälligkeit dieſes Aſſerti dargelegt worden, zu ſeiner beſſern Belehrung — nebenhin aber noch ferners darauf verwieſen, was *Neller in Diſſertatione de Statu Reſignationum ad favorem apud Germanos in theſauro Juris Eccleſ. Ant. Schmidt Tom. 6. pag.* 280. *ex legibus Imperii pragmaticis*, commentiret:

§. 43. ait: — „Coadjutorias Cano-
„nicatuum cum futura Succeſſione,
„quae in nonnullis Dioeceſibus in-
„ferioris Germaniae practicantur,
„interdum ſuperior Germania feli-
„cius ignorat, nec acceptare te-
„netur.

„Dein

„ Dein in nota 3tia. pergit — —
„ Promiſit enim Sedes apoſtolica Na-
„ tioni germanicae in concordatis
„ Aſchaffenburgenſibus, quod *per*
„ *quamcunque aliam Reſervationem*,
„ *gratiam expectativam, aut quamvis*
„ *aliam diſpoſitionem ſub quacunque*
„ *verborum forma, per eum, aut ejus*
„ *authoritate factam vel fiendam, non*
„ *impediat, quo minus de illis, cum va-*
„ *cabunt in menſibus ordinariorum libere*
„ *diſponatur per illos, ad quos Collatio,*
„ *Proviſio, Praeſentatio, Electio, aut*
„ *alia quaevis diſpoſitio pertinebit.*
„ Quoad hoc enim Coadjutoriae cum
„ Jure ſuccedendi ſunt *verae gratiae*
„ *expectativae.* — —

Ant. Schmidt in animadverſione ad hunc Num. 43. dicta luculentiſſimo affirmat exemplo.

„ *Has Coadjutorias* (dicit) *a Sena-*
„ *tu Imperii aulico haberi pro meris*
„ *gratiis expectativis — expreſſis verbis*

„*a Concordatis reiectis* patet ex Con-
„cluſo 17. Dec. 1756. in cauſa Par-
„fonrii contra Thys apud Moſer
„tract. von den kaiſerlichen Regierungsrech-
„ten und Pflichten Part. II. pag. 501. —
„*Fiat Decretum ad Presbyterum Franc.*
„*Ern. Thys: percepiſſe S. Caeſ. Maje-*
„*ſtatem — quod ipſe — poſſeſſionem*
„*praebendae et canonicatus — ex ca-*
„*pite Coadjutoriae, ſeu potius* NB. NB.
„*expectativae a curia romana ipſi*
„*conceſſae praeripere attentave-*
„*rit. — Cum vero — tales gratiae*
„*expectativae*, NB. NB. *contra te-*
„*norem Concordatorum Germaniae, a*
„*curia romana in ſe nullae et invali-*
„*dae ſint.*„

Idem docet Barthel opuſc. III. diſſert. III. de concordatis Germaniae, §. 44. pag. 136. (Bamberg et Wirceburg. 1780.)

Zu näherer Beleuchtung deſſen mögen die *Concordata Principum Imperii, et Nationis Germanicae*, welchen die beſonders ausgezeichne-

te

te Decreta des Konſtanzer- und Baßler-Konziliums per notiſſimum inſtrumentum acceptationis de an. 1439. auf dem Reichsconvent zu Maynz von dem König Albert, und den Reichsfürſten einverleibet, und hinnach in der Kur-Verein zu Frankfurt an. 1446. den 21ten. März in Beyſeyn der hiezu beſonders abgeordneten römiſchen Legaten (zumalen dieſe Decreta ſelbſt einen Theil der Concordaten ausmachen) zu Reichsgeſäzzen erhoben worden — auch daraufhin vom Pabſt Eugen IV. den 1ten. Sept. beſagten Jahrs hierüber die ſolenne Ratiſication erfolget iſt, ſelbſt nachgeleſen werden, worunter in dem hier einſchlagenden Decreto 31. Seſſ., quod incipit, *placuit divinae pietati* etc. alle bis dahin üblich geweſte päbſtliche *Gratiae expectativae*, ſo wie auch die Verleihung der *Beneficiorum vacaturorum* ausdrücklich verbotten — und weiters noch das Saeculum hierauf, auch ſelbſt in dem allgemeinen *Concilio* zu Trient *Seſſ*. 24. *de Reform. cap.* 19. in gleicher verfänglichen Weiſe alle und jede *Mandata de providendo*, *gratiae expectativae*, *reſervationes mentales*, et *gratiae quaecunque*

cunque ad Beneficia vacatura gänzlich abrogiret worden ſind.

Conf. Commentatio hiſtorico - canonica de Legatis et Nuntiis Pontificum, eorumque fatis et poteſtate. 1785. Cap. III. §. 21. ſeqq. worinn nebenhin die Veranlaßung, Fortgang und Beſtättigung der lezzteren Concordaten ſehr erudit vorgetragen iſt.

§. 10.

Iſt es nun in vorſtehenden (§§. 1. et 2.) erwieſen, und liegt es in der Natur der Sache ſelbſt, daß die Coadjutoria vel ad tempus, vel uſque ad mortem Coadjuti, ganz verſchieden — jedoch aber jede — ad normam cujusvis tutelae, nur zeitlich ſeye, da erſtere als wiederruflich, ceſſante impedimento, und lezztere erſt vel per ceſſionem, vel per mortem adjuti ihr Daſeyn alsbald verlieret.

Iſt es ferner (§§. 3. 4. et 5.) unwiderſprechlich dargelegt, daß die Coadjutoria cum futura Succeſſione dem Geiſt der ältern Kirchenverordnungen zuwider — von dem H. tridentiniſchen Kirchenrath ohne Ausnahme unterſaget ſeye,

hat

hat man auch dabey vor Augen gelegt, daß, wenn eine Coadjutoria in ältern Zeiten doch unausweichlich nothwendig gewesen, ſelbige nur jedesmal von den Biſchöfen beſorget — per jus novum aber hierinnfalls, außer dem allgemeinen Verboth, Kraft deſſen nur die Coadjutoria cum futura Succeſſione aufgehoben iſt, nichts abgeändert — wohl aber durch eben dieſes Verboth Deütſchlands öffentliche Geſäzze nur deſto mehr befeſtiget worden ſeyen; ſo ergeben ſich aus allem deme die nachſtehende Folgen ganz offenbar, und zwar, daß

a) die Coadjutoria hactenus deſcripta temporaria et perpetua **zur Regel** anzunehmen ſeye, hingegen die Coadjutoria cum futura Succeſſione ſecundum jus novum, nur als **die Ausnahm** auf beſtimmte Fälle zu betrachten ſtehe, mithin daß

b) die Diviſio Coadjutoriae in *perpetuam vel cum — vel ſine Succeſſione*, eben ſo nothwendig, als zur Contradiſtinction dem Juri antiquo et praxi contrariae ſequioris aevi, ac legibus publicis angemeſſen ſeye, dann daß

c) außer

c) außer den — der Curiae romanae per modum exceptionis ausdrücklich vorbehaltenen Fällen, alle und jede Coadjutoriae cum futura Succeſſione, als Handlungen, ſo dem Geiſt der Kirche zuwider ſtehen, von dem Concilio tridentino allgemein abgeſchaffet ſeyn, und, ſofern aber doch hier und da die Anordnung eines Coadjutoris unausweichlich nothwendig ſeyn ſollte, ſelbige von Rechts wegen, abſonderlich in Deütſchland, nur von der Anordnung der Biſchöfe abhangen könne, dergeſtalt, daß ein allenfalls möglicher Coadjutor cum futura Succeſſione in beneficiis electivis einzig und allein mit biſchöflicher Bewilligung erwählet und beſtättiget, ſonſten auch alle übrige Coadjutores ohne Ausnahme lediglich von ihnen ſelbſt gegeben werden können. Von dahero aber

d) Die Curia romana extra caſus ſibi expreſſe reſervatos, auf alle übrige — von Rechts wegen keinen wirkſamen Einfluß habe: ſondern all anders, was von dorten aus denn doch zum Nachtheil der Biſchöfe — beſonders in Deütſchland (§. 8.) dagegen und wider die Concordata,

auch

auch andere dabey einſchlagende Reichs-Conſtitutionen, als welche durch das Concilium Trident. keinen Abbruch leiden konnten, (§. 7. gegen den erſten und zweiten Behelf et §. 9.) verhandelt worden, oder noch gehandelt werden ſollte, als null und nichtig anzuſehen ſeye.

a Riegger cit. Inſtitut. Jurispr. Eccleſ. ad tit. de Cler. aegr. §. 148. pag. 103.

e) Und da ferner die jenſeitige — der geſunden Vernunft und den ausdrücklichen Geſäzzen, auch öffentlichen Verträgen ſchnurgerade entgegen ſtehende Behelfe (§. 6.), womit die grundirrige Lehren der Claſſicorum unterſtüzzet werden wollen, nach den hier oben (§§. 7. 8. et 9.) geäußerten diſſeitigen Grundſäzzen ganz in der Ordnung widerleget, und in ihrer Blöße dargeſtellet worden ſind, ſo, daß das Gegentheil mit andern — aus der Natur der Sache, oder aus allgemeinen — oder Particular-Geſäzzen zu entnehmenden — ganz unerfindlichen Gründen nimmermehr dargelegt werden kann (denn die bloße Authorität der Claſſicorum, ſeitdeme der Probabiliſmus aus der vernünftigen Chriſten-Welt verwieſen worden, beweiſet

weiſet heüt zu Tage, da man die Meinungen nicht mehr nach fremden Nämen, ſondern nach einer geſunden Philoſophie abmißt, nichts mehr); ſo wird das Collegiat-Stift St. André ſich bey näherer Einſicht und Ueberlegung all dieſes etwa von ſelbſt noch begreifen und dabey einſehen, daß es nur eine vergebliche Arbeit unternähme, wenn ſich daſſelbe (welches indeſſen ihm, wie jedem privato doch allemal frey ſtehet) gleichwohl entſchlüßen wollte, von auswärtigen Facultäten ein Conſilium über ſeine — mit den gröbſten Irrthümern angefüllte Meinung einzuholen, welche in Summa darinn beſtehet, daß,

a) wie das Stift wähnet, die deütſche Biſchöfe bey Coadjutorie-Fällen nichts — hingegen der römiſche Hof, und ſonderheitlich die Collegiat Stifter — alleine zu diſponiren haben: auch daß

b) die Coadjutoria perpetua nur jene ſeyn ſolle, welche mit der Succeſſion verknüpft wäre: und endlich daß

c) dieſe römiſche Praxis, und dieſe ſchiefe gemein-Schul-Lehre den deütſchen Reichsgeſäzzen

nichts

nichts verſchlage: da lezztere einen ganz andern — als ſothane Praxis und Doctrin zerſtöhrenden Verſtand hätten ꝛc.

Wenigſtens um eine Generation von 30 Jahren ungefähr hat ſich das Collegiat-Stift wirklich verſpätet: denn von ſolcher Zeit an iſt man in der chriſtlichen Welt der Erkenntniß der Wahrheit in Kirchen-Diſciplinar-Sachen ſchon allgemein näher gekommen, und zu weit vorgerückt, als daß noch ein Rückgang auf den — den römiſchen Kurial-Deſpotismum beſtättigenden — alten Schul-Pedantismum zu erwarten ſtünde.

§. 11.

Endlich werden hier noch ein — und die andere unrechtfertliche Aeuſſerungen und Anmaſſungen des Collegiat-Stifts St. Andre geruͤget, und in Unterſuchung genommen, welche man diſſeits zwar vorhin als unbedeutende — unberührt gelaſſen: daſſelbe aber in ſeiner unterthänigſten Final-Vorſtellung als unwiderlegliche Sätze — ſo ganz ſiegreich — zum Theil ſelbſt mehrmahl in Anregung gebracht hat.

a) zum vermeinten Beweiſe, daß das officium Decani bey dieſem Collegiatſtift *inter Dignitates majores* zu rechnen ſeyn ſolle, bewirſt ſich ſelbiges auf die Authorität des P. Schmier, als der ſolches in Conſultat. 7ma. de Coadjut. perpet. behaupte, und dann

b) gaudirte das Stift noch der Prärogativ einer *Eccleſiae inſignis*, womit deſſen Abſicht zuſammen genommen dahin zielet, daß in Anſehung der Coadjutoriebeſtellungen das Collegiatſtift neben den Cathedralkirchen unter die geſäzzmäßige Ausnahme gehöre, folglich Celſiſſimus et Reverendiſſ. ſuus Epiſcopus ſich darein nichts zu mengen habe.

So weit verſteigt ſich dieſes Stift, welches dem dahieſigen hochfürſtlichen Hochſtift und Hochdeſſen Regenten ſeine Fundation und ganze Exiſtenz allein zu danken hat, daß es ſich nun am Ende noch von Höchſt Ihro Jurisdiction losreißen zu wollen, und dieſe undankbaren Geſinnungen ſeinem höchſten Ordinario unter Augen zu legen die Freyheit herausnimmt.

Zum

Zum Unterricht ſeines Unrechts wird dieſes Stift hiemit überhaupt darauf verwieſen, was erſt oben (§. 9.) dieſerwegen zur Belehrung angeführet worden.

Wer ſollte es denken, daß dieſer Undank ſich in den — ad exemplum genommenen päbſtlichen Eingriffen in die Jura Epiſcopatus, und in der — dem hohen geſamt Epiſcopat ſo nachtheiligen — damit übereinſtimmenden Lehre der Claſſicorum, und ultra-montaniſchen Decretaliſten, durch deren Veranlaſſung der wahre Geiſt der Kirche, und die öffentliche Staatsrechte der katholiſchen Nationen vernachläßiget, und gleichſam ganz verdrungen — und ſuppr imiret worden, vorzüglich gründe? Und doch iſt es ſo! Dieſe Reflexion verdient allerdings eine beſondere Aufklärung, da die deutſche Biſchöfe ſich a potiori mit ihren eigenen Stiftern und Klöſtern ꝛc. in gleichem Unfalle befinden.

Indeſſen wird für jezt auf die ſtiftiſche Aſſerta hier weiters nur ſo viel gemeldet, daß, ſo wie

a) das cap. un. paſtoralis de Cler. aegr. in 6to. lediglich nur die Epiſcopos et ſuperio-

res Praelatos — alſo auch das Conc. Trid. Seſſ. 25. c. 7. de Reform. in gleicher Beſtimmung einzig und allein, und zwar per modum exceptionis, mithin ausſchlüßig — die Praelatos eccleſiarum cathedralium, id eſt — Epiſcopos, et Monaſteriorum unter die *Dignitates majores* in der Abſicht gezogen und aſſigniret habe, um ſich der Beſtellung der Coadjutoriarum cum futura Succeſſione bey ſelbigen deſto wirkſamer ſelbſt zu verſichern (§§. 4. et 5.) wornächſt noch ex alleg. cap. Paſtoralis beſonders zu merken, daß ſelbiges de Succeſſione Epiſcoporum et ſuperiorum Praelatorum nicht nur nichts — ſondern wohl gar das Gegentheil verordne, da es dort heißt, daß der Coadjutor vel Epiſcopo, vel Succeſſori Epiſcopi Rechnung ablegen müſſe, welche Verordnung aber hinnach ſowohl durch die deütſche Concordaten, als durch das Concilium Tridentinum abrogirt worden iſt.

Der P. Schmier iſt deme zu Folge, in Abſicht auf die Coadjütoriebeſtellungen, wie es das Collegiatſtift vorgiebt, ein unbedeütender Gewährsmann für die Collegiatſtifter, mit deſſen Authorität

das

das Collegiatſtift St. Andre' räthlicher hätte zu Hauſe bleiben können, zumalen die Parallele, ſo dieſes Stift hier zu ziehen, und ſich mit den größten und vorzüglichſten Kirchenprälaten (als von denen bey der — dem römiſchen Hofe per modum exceptionis zugeſtandenen Befugniß, die Coadjutores cum Succeſſione zu beſtellen, lediglich, auch einzig und allein die Rede ſeyn kann) auf gleichen Fuß zu ſezzen herausnimmt, wahrhaftig den Buchſtaben der Geſäzze ſelbſt zuwiderläuft.

Wenn es nothwendig wäre, über das — bereits oben (§. 8.) erwieſene, Gegentheil dem P. Schmier heüte einen andern ſo wahrhaft — gelährten, als vortreflichen Mann an die Seite zu ſtellen, der ihn dießfalls zurecht weiſen ſollte; ſo wäre es Ludov. Thomaſſinus oratorii Gallicani Presbyter in vet. et nov. Eccleſiae Diſciplina. Doch! es ſoll an einem entferntern Ort — und zwar infra ad §. 12. geſchehen!

ad b) Daß hiernächſt daſſelbe ſich auch des Vorzuges einer *Eccleſiae inſignis* zu erfreuen haben ſolle: würde beſſer bewieſen — als aſſerirt

worden ſeyn. Mit dieſer Prärogativ ſind dahier zu Freyſingen, wie bekannt, lediglich die beeden Collegiaten zu St. Veit und zu St. Joannes begabt: ohne daß ſich deswegen das eine oder das andere noch hätte ſelbſt beyfallen laſſen, oder beyfallen laſſen können, das Officium Decanatus in ſolchem Abſehen jemals unter die Dignitates majores zu zehlen, ſo, daß auf allen Fall dem Stift St. Andre' zu Erreichung ſeiner Abſicht damit eben ſo wenig geholfen ſeyn würde: denn auch kein anderes Collegiat-Stift in Deütſchland würde auf dergleichen widerrechtliches Gezeügs verfallen können!

c) Wähnet das Collegiat-Stift mittels Einmengung abſurder Diſtinkziunkulen, die Sache mit der Nadel getroffen zu haben, wenn es dahin ſchreibt, was maſſen Herr Profeſſor Böhmer und Herr von Riegger an den — in der diſſeitigen informirenden Final-Aufklärung angeführten Stellen, ſeiner Abſicht nicht entgegen, ſondern wohl gar dafür ſeyen.

Was den Herrn von Riegger betrift, lehret derſelbe in ſeinen Inſtitutionibus eccleſiaſt. ad

tit.

tit. de Cler. aegr. a §. 143 - 147. incluſ., was in Deütſchland bey Beſtellung der Koadjutoren mit der Nachfolge für die Biſchöfe herkömmlich ſeye, und ſagt im folgenden §. 148. quae hactenus dicta ſunt ad *electivas* praeſertim, et *majores* Eccleſiarum Dignitates pertinere adparet.

Wenn man die Lehre des Herrn von Rieggers im Zuſammenhang nimmt: gehet ſie die Collegiatas minores gar nicht an: weil er davon nicht — ſondern nur von biſchöflichen Koadjutoren redet. Giebt es denn nicht auch Biſchöfe, die nicht gewählet, ſondern, wie man die nächſte Beyſpiele aus dem Erzbisthum Salzburg hat, platterdings von dem höchſten Metropolitan aufgeſtellt werden: deren Collation aber doch unter die cauſas majores gehört? Alſo konnte ja Herr von Riegger behaupten, daß, was er a §. 143 - 147. diſſeriret, praeſertim ad electivas - ſcilicet Cathedrales (ſonſt iſt da von keiner andern die Rede) et majores Eccleſiarum Dignitates (worunter mindere Collegiaten mit ihren beſondern Kirchen-Dignitäten ohnehin nicht gehören) zu ziehen und zu

rechnen ſeye! Denn auſſer deme würde er in §vo 148. eine Folge ad Collegiatas minores ziehen, wovon er in praemiſſis mit keiner Sylbe erwähnet hat, und bey welchen überhin die Koadjutorien mit der Nachfolge, ſowohl durch die deútſche Concordaten, als durch den heil. tridentiniſchen Kirchenrath abſonderlich verbotten und abgeſchaffet ſind!

Man ſiehet nämlich ohne alles Vorurtheil von ſelbſt ein, daß Herr von Riegger in der lezten Stelle — in der Connexion und Relation ad antecedentia, *praeſertim* die Collegiatas Cathedrales, unbeſchadet aller andern Obſervanz und Herkommens bey den Collativis, oder ſonſten, gemeinet habe. Man wird doch am Ende nicht gezwungen ſeyn, dem Stift den entfernteſten Abſtand von einem regierenden deútſchen Biſchofe, (welchem ſich ſelbiges, dem Anſcheine nach, gerne an die Seite ſezzen mögte) auf ſeine untergebene Stifts-Dechanen, die, wie hier ſonderheitlich, in allem Betrachte noch ſeine Unterthanen ſind, erſt aufdecken zu müſſen! Denn nur den Biſchöfen in Electivis, und den exempten Prälaten, wie man wieder-

derhol-

derholter bewieſen, kann der Pabſt, nach geiſtlich- und politiſchen Verordnungen in Deútſchland, Succeſſores mit der Nachfolge (wenn kein anders rechtmáſig hergebracht iſt) geben, oder beſtáttigen, und ſonſt Niemanden.

Belangend die Lehre des Herrn Profeſſor Bóhmer, hóre man ihn ſelbſt! In ſeinem Jure Eccleſ. ad tit. de Cler. aegr. ſchreibt er §. 19. alſo:

„ hoc modo tandem *Coadjutorum* da-
„ tio privative ad Sedem romanam
„ tracta, et *inter Cauſas majores*, et
„ per hoc *inter reſervata papalia* rela-
„ ta eſt. In Germania tamen ita
„ exercenda eſt, ne Concordatis Na-
„ tionis germanicae Praejudicium
„ fiat. Equidem in Praelaturis *ſeu*
„ *Beneficiis electivis majoribus Ponti-*
„ *fex* libere hoc jus exercet, ſed non
„ *in inferioribus Beneficiis*, ad Colla-
„ tionem *Epiſcopi* vel *Capituli* ſpectan-
„ tibus, quippe quod pugnaret cum

„ *Concordatis* Nationis germani-
„ cae &c. „

Dieſes iſt doch handgreiflich das Gegentheil von deme, was das Collegiat-Stift dem Herrn von Böhmer auf ſeine Rechnung ſchreibt!

Man widerſpricht dem Collegiat-Stift als einer Electivae minori nicht, daß daſſelbe in dieſer Qualität *principales Dignitates* NB. ſuae Eccleſiae, in ſeinen Pröbſten und Dechanten aufzuweiſen habe. Es ſind aber dieſe Privat-Dignitäten nicht jene *Dignitates majores*, wovon in dem oft angeführten Cap. Paſtoralis, und in dem tridentiniſchen Kirchen-Rath: auch ſelbſt in den deütſchen Concordaten pro reſervato ſummi Pontificis ſpeciali, in ordine ad dationem Coadjutorum cum futura Succeſſione, nachgegeben und verordnet iſt. Noch weniger gedenkt man demſelben zu widerſprechen, daß, wenn das Stift von ſeinem höchſten Ordinario dazu die ſpecielle Erlaubniß hat, es für ſeine Dechanten — Coadjutores cum futura Succeſſione wählen könnte. Nur darf daſſelbe ſolches nicht für ſich

thun,

thun, wie es ſich einbildet: noch kann es ohne Verlezzung der Concordaten und der öffentlichen Reichsgeſäzze die Confirmation darüber von Rom erholen: und am allerwenigſten ſich mit den Electivis majoribus hierunter in Vergleichung ſezzen: und ſo iſt Böhmer zu verſtehen!

Wer würde denn aber am Ende auſſer den Ordinariis, ſonſten dergleichen Koadjutorie-Wahlen in inferioribus Beneficiis ad Collationem Capituli ſpectantibus zu erlauben und zu confirmiren haben, da ſelbſt nach Böhmers Lehre juxta Concordata der Pabſt davon *ſimpliciter* ausgeſchloſſen iſt? Etwa die Collegiaten ſelbſt? So träumt man wenigſtens gegenüber — quam praeſtantiſſime, ut nihil ſupra! Doch bis das Collegiat-Stift dieſes alles mit Grund beantwortet und beweiſet: kann man ſich auf etwas anders — vortheilhafters gefaßt machen: und zwar

§. 12.

Gedenkt man hier pro Coronide einen Auszug aus dem oben belobten Thomaſſino, ex Parte II. Lib. II. Cap. 59. de Beneficiis eccleſ. pag. 406.

406. et 407., worinn das hier umſtändlich erwieſene — beynahe in Summa begriffen iſt, zum nachſchlagen, und vollſtändiger Prüfung zu liefern.

N. 8. — omnes porro hi Jure canonico commendati Coadjutores non iidem Succeſſores ulli ſunt: uti nec ii, de quibus Bonifacius VIII. in Sexto C. Paſtoralis. Eo certe declaratur, reſignationem Epiſcopatuum unam eſſe ex illis cauſſis majoribus, quas Jus canonicum integras Papae ſervat. At in Eccleſiis remotioribus, quibus ipſa Longinquitas poſſet officere, poſſe ab Epiſcopo et Capitulo conjunctim unum aut duos adoptari Coadjutores. — — Placet denique Bonifacio, ut Eccleſiae impenſis ſuſtentetur Coadjutor: porro adminiſtrationis ſuae rationes ipſe vel Epiſcopo referat, vel *Succeſſori.*

N. 9. quibus ita diffinitis jam minus moleſtiae faceſſet nobis ea, quae a Canoniſtis vexatur quaeſtio, de reliquis paſſim Coadjutoribus cum certa ſpe ſucceden-

cedendi. quam certis enim praeſidiis nituntur Coadjutores, quibus canonicae ſuffragantur cauſae, et rationes: nam nutat vacillatque horum Coadjutorum ratio, quorum ſuccedendi conſuetudini nulla favent jura, ſed unus romanae curiae uſus ſtylusque. ideo et proſcripti ſunt a Tridentino Coadjutores hi omnes, ſpe improba ſuccedendi ſibi blandientes. Sicut et regreſſus et artes demum eae omnes, quibus beneficia velut haereditaria — perpetuantur — — Concil. Trid. Seſſ. 25. C. 7. — non infeſti ſunt Juri Coadjutores, ut ſupra patuit, ſed Coadjutores cum ſpe ſuccedendi.

N. 10. Excipiuntur a Concilio Epiſcopatus et Abbatiae, in quibus neceſſitate urgente, et evidente utilitate Eccleſiae ſinitur Pontifex Coadjutores dare cum ſpe Succeſſionis — —

N. 11. Ad ſolas ergo epiſcopales Eccleſias et Abbatias probavit Tridentina

na Synodus adſignari a romano Pontifice Coadjutores ſuccedendi ſpe et fiducia certa munitos — *Itaque Canonicis, aliisque minoribus Beneficiariis*, qui jam adduntur Coadjutores, *ii nec usquam in canonico Decretalium jure commemorati ſunt, nec in Concilio Tridentino attinguntur, niſi, ut proſcribantur ab univerſa prorſus Eccleſia. In Coadjutoriis quoque cum futura Succeſſione idem poſthac obſervetur, ut nemini in quibuscunque Beneficiis eccleſiaſticis permittantur.* — — — Quae hic de Coadjutoribus ad minora Beneficia diſputata ſunt a nobis a Prospero Fagnano mutuata ſunt, qui unus omnium conſultiſſimus et experientiſſimus rerum romanae Curiae nobis viſus eſt.

Fagnanus in lib. 3. ad Decret. Part. II. pag. 236. Additur et illud ab eodem, *poſt Concilium Tridentinum a Sixto primum V. datos fuiſſe iſtiusmodi mino-*

minorum gentium Coadjutores — Illud denique concluditur a Fagnano — *Forte conſultius foret, ut ſedes apoſtolica ab hujusmodi gratiis abſtineret ubique locorum, ſicut abſtinet in Germania, ubi ex concordatis cautum eſt, ut Papa concedendo Coadjutorias cum futura Succeſſione in omnibus menſibus dicatur concordatis contravenire.* Non pauca alia potuiſſent ex eodem hic obſervari, quae brevitatis gratia praetermitto. Fagnanus in Lib. 1. ad Decret. Part. I. pag. 192. et Part. II. pag. 561. et in Lib. 3. Part. I. pag. 194.

a) Ludov. Thomaſſinus in vet. et nov. Eccleſiae Diſciplina primum cit. Part. II. Lib. II. Cap. 59. de Beneficiis Eccleſ. pag. 406. et 407.

b) Conf. quoque Barthel cit. opuſc. T. III. Diſſert. III. de Concordatis Germaniae §. 45. praecipue ad verſ.: *Ad ſolas igitur Episcopales* etc. pag. 137. item verſ.: *In Coadjutoriis ad Praelaturas* etc. pag. 139. (Editio de An. 1780.)

Beſchluß.

Beſchluß.

Noch ließe ſich freylich über dieſe Materie weit ausführlicher diſſeriren. Allein, es iſt dieſe Beleüchtung gegen die anfängliche Intention des Verfaſſers ohnehin, wie man ſagt, gleichſam unter der Feder — ſchon bis zu dieſem Werkchen, ſo er in ſeinen immer unterbrochenen wenigen Nebenſtunden verfaſſet, aus der Urſache angewachſen, da, wie es die Erfahrung lehret, es immer ein ſehr leichtes iſt, ungegründete Aufgaben — beſonders aus bereits angenommenen Schul-Meinungen wider entgegen geſtellte ſogenannte neue Principia auf einigen Linien unter dem Vortrapp einer Rotte pedantiſcher Schul-Herolden bekannt zu machen, auch aus ihren — in Menge vorhandenen Lehrbüchern — allen bey nahe von gleichem Innhalt, wie hier von jenſeits geſchehen, dunkle, grundfälſche und überhaupt elende Behelfe, welche jeder Claſſicus noch beſonders beſtättiget, ohne ſonſt etwas dabey zu denken, auszuſchreiben: als ſelbige auf mehreren Folien mühſam zu entwickeln, und gründlich zu widerlegen. Es ſind indeſſen doch des Verfaſſers Principia

cipia weit älter, als die jenſeitige alte Schul-Aufgaben ſelbſt: denn ſo, wie das Aufklärungs-Werk der jezzigen chriſtlichen Welt in cauſis Eccleſiae diſciplinaribus ſich nicht in dem Winkel-Kreis der albernen Schul-Authorität von einigen hundert — mehrern und wenigern Jahren her, einſchränken läßt, ſondern der Wahrheit bis auf ihren Urſprung nachſpüret; alſo hat auch der Verfaſſer in der gegenwärtigen Beleuchtung keinen Schritt gethan, der nicht zur Wahrheit, die er lediglich in der Natur der Sache, und ſelbſt in der göttlichen Inſtitution der biſchöflichen Jurisdiction aufgeſuchet, und unterſtellet hat, führen ſollte: Kraft welcher Inſtitution die Biſchöfe ſamt und ſonders Plenitudinem Poteſtatis — quisque in ſua Dioeceſi als das Erbrecht Jeſu Chriſti von den heiligen Apoſteln — als ihren Anteceſſoren ſelbſt, ſingulari et pleno jure auf ſich gebracht haben, ſo, daß eben die — von dem römiſchen Hofe nach den Iſidorianiſchen falſchen Grundſäzzen — als der Urquelle alles Uebels — riechende — unter andern ex cap. 2. qu. 6. can. 11. et 12. etc. nachhin affectirte Behauptung: *quod Epiſcopi a Papa vocati ſint in partem*

H ſolli-

ſollicitudinis, *non in Plenitudinem Poteſtatis*, ſofort jene auch in ihren Diöceſen gleichſam nur *Vicarii delegati*, oder ſogenannte *Officiales* **des Pabſtes** wären: dieſer hingegen *concurrentem cum Epiſcopis Jurisdictionem et Poteſtatem* **in jeglicher** *Particular*-**Diöces** — in der allgemeinen Kirche aber eine ganz und gar unabhängige, und weder an Kirchengeſäzze, noch ſonſtige Gerechtſame der Diöceſen, und an keine Verträge mit Nationen, gebundene Macht hätte, der biſchöflichen Authorität nach göttlich- und weltlichen Rechten nicht den geringſten Abbruch thun kann (§. 7. gegen den fünften Behelf).

Conf. a) Concord. nat. Germ. integr. T. III. 1tes Stück per totum: in ſpecie ad quaeſt. IIdam pag. 4. —

b) Cit. Commentatio de Legatis et Nuntiis Pontificum p. 99. ibi 2do &c. et 3tio &c.

c) Die ſchon mehrmahl angeführte rechtliche Abhandlung von den *Kanzleyregeln*, und Beneficial-Reſervationen §. 4. — in le Bret's Magazin ꝛc. 3ten. Th. Seite 93-95.

Keine leere Worte ſind dieſe — denn ſie gründen ſich in der ewigen Wahrheit unſers göttlichen

Lehr-

Lehrmeiſters Jeſu Chriſti ſelbſt, in der eigenen Ein-ſezzung ſeiner allerheiligſten Kirche: und in der apo-ſtoliſchen Ausübung des erſten chriſtlichen Alters, als worauf, ſo viel es ſich thun läßt, alles zurück-gehen ſoll und muß, um den von Ihm verheiſenen Frieden in der Kirche wieder zu erlangen.

In ſo weit dieſe Abhandlung es erfoderte, bliebe, wie ſchon gedacht, der Verfaſſer bey dieſer Wahrheit, ferner bey den natürlichen und poſitiven Privat- und öffentlichen Geſäzzen lediglich ſtehen, und rügte die dabey vorkommende Mißbräuche, ihre Gönner und Verbreiter, welche ſie auch ſeyen, ganz überhaupt, wie ſie es nach Umſtänden verdienten: jedoch weit entfernt, jemanden dadurch zu beleidi-gen: und am allerwenigſten die allbekannte, ächte, und perſönliche — allerweiſeſte Geſinnungen Ihro jezt ruhmwürdigſt regierenden päbſtlichen Heiligkeit in Zweifel zu ziehen: er ſezt vielmehr in ſelbige das volle Zutrauen, welches von einer tiefſchuldigſten Verehrung der heiligſten Perſon Ihro päbſtlichen Heiligkeit unzertrennlich iſt: allermaſſen die Urſachen der allgemeinen Beſchwerden der chriſtlichen Natio-nen allein auf den Eingriffen des römiſchen Hofes,

 und

und auf den — von den daſigen Tribunalien unternommenen Stöhrungen der geiſtlichen Gerichts- und Prozeß-Ordnung, auch derſelben allgemein verhaßten — in den römiſchen Kanzley-Regeln beſtättigten — unerſättlichen Habſucht ruhet. Der Verfaſſer — als ein frey-gebohrner Deütſcher, redet die Sprache der geiſt- und weltlichen Geſäzze, folglich die Wahrheit, wie ſie iſt: wird es aber mit Dank erkennen und annehmen, wenn jemand doch seyn ſollte (und dazu ſeye das Collegiat-Stift hierdurch abſonderlich aufgefordert!), welcher ihm einen Irrthum dabey zeigen und NB. gründlich demonſtriren kann: den er auch erbietig iſt, ſodann alſogleich zurück zu nehmen: all anders aber unbeantwortet belaſſen wird.

Da im übrigen bey Sr. Hochfürſtl. Gnaden das Collegiat-Stift ſelbſt um die gnädigſte Erlaubniß angeſucht hat, die dießfällige Acta auf ſeine eigene Köſten ad Impartiales auf eine berühmte deütſche proteſtantiſche Univerſität um ein rechtliches Gutachten zu verſenden, und ſodann ſelbiges, wenn es auch ſchon wider das Stift ſelbſt ausfallen ſollte, mittels öffentlichen Drucks bekannt zu machen; ſo

hat

hat indeſſen der Verfaſſer gegenwärtiger Beleüchtung ſich entſchloſſen, deſſen Wunſche hierinfalls, aus Liebe zur Aufklärung der Wahrheit, vielleicht zuvor zu kommen, und dieſe Piece (wovon dem Stift ſchon vor einiger Zeit auf eine legale Weiſe, jedoch in einer andern Einkleidung, Abſchrift mitgetheilet worden iſt) mit einer — den Umſtänden und der Sache Verhältniß angemeſſenen Vermehr- und Verminderung dem hoch- erleüchteten deütſchen Publico durch öffentlichen Druck in der Abſicht, und mit der Bitte geziemend vorzulegen, damit dieſer untrügliche Richter öffentlich beurtheilen möge, ob die Entſcheidung der Eingangs aufgeworfenen Fragen, und zwar, wie diſſeits aus den angeführten Gründen ganz unmaßgeblich dafür gehalten wird, für den hohen deütſchen Epiſcopat: oder aber im Gegentheil für den römiſchen Hof, oder ſelbſt für die Collegiat-Stifter gegen den Epiſcopat zu entſcheiden ſeyen? mithin, auf welcher Seite von allem deme die Wahrheit zu ſtehen haben ſolle? Und dadurch iſt die bidere Aufforderung des Collegiat-Stiftes, welchem nebenhin gleichwohl noch allemal bevorbleibet, ſeine etwannige Erinnerungen dagegen nachzutragen, ſchon größten Theils erfüllet.

Der diſſeitige Verfaſſer, als provocirter Theil, hat ſich die Mühe nicht gereüen laſſen, nach ſeiner geringen Belehrung und Einſicht über die hier unterlaufende intereſſanteſte Gegenſtände, wenn er es anderſt, nach ſeiner guten Abſicht, getroffen hat, die Wahrheit, womit er ſeinen gnädigſten Fürſten und Herrn in Sachen unterthänigſt berathete, aufzuklären: jedoch ganz und gar nicht aus irgend einer Schwachheit, oder aus Eigenſinn, um Recht zu behalten: ſondern zur abgenöthigten Rechtfertigung, ſeine Meinungen, welche man gegenüber in Zweifel ziehen, und ſo ausgeben wollte, als ob er ſeinen höchſten Principal damit ungleich informiret hätte, ſelbſt durch das unbeſtechbare verehrteſte gelährte Publicum öfentlich beurtheilen, und ſich bey jedem Gegenſtand da, wo er gefehlt haben könnte, mit ſchuldigſtem Dank ganz gerne eines beſſern ſelbſt belehren zu laſſen: wohin auch gleich anfänglich das Augenmerk des Stiftes, jedoch in einer ganz ſcheelen Richtung, gegen den Verfaſſer, ſelbſt genommen ward. Folglich läßt ſich, wenigſtens diſſeits, der nähere Aufſchluß ganz ruhig abwarten. Es kann auch das Stift als provocirender Theil wider

dieſes

dieſes ſelbſt an Handen gegebene diſſeitige Unternehmen vernünftiger Weiſe nichts einwenden: da ſchon überhaupt der Weg zum öffentlichen Richterſtuhl des unpartheyiſchen Publici auf jeden Fall der ſicherſte iſt, und ſeyn würde, über die hier vorkommende, und so viel tauſend andere — noch hangende ſchädliche Vorurtheile der Scholaſtiker dadurch volles und wahres Licht zu erholen, und in der chriſtlichen Welt zu verbreiten.

Vir bonus, quod honeſte ſe facturum putaverit, faciet, etiamſi laborioſum erit: faciet, etiamſi damnoſum erit. Rurſus, quod turpe erit, non faciet, etiamſi pecuniam adferat: etiamſi voluptatem, etiamſi potentiam.

Seneca.

Verbeſſerungen.

Seite.	Linie.	Statt.	Ließ.
13	2	n. 12	*n. 22. pag. 228.*
18	10	Henniges	*Henningius.*
55	21	in dem	in den — dem heiligen ꝛc.
63	15	— —	Iſt aus Verſehen der volle Titel der *Commentatio de Legatis et Nuntiis etc.* erſt pag. 92. ausgeſetzt — vorgehends aber ſchon pag. 63. ſich — als voralle- girt — jedoch verkehrt, darauf berufen worden. Indeſſen ſind die Stellen aus dieſer Commentation jeden Orts dennoch richtig angeführt.
92	3		
69	3	palliatio	*palliativ.*
90	18	opuſc. III.	*opuſc. Tom. III. Diſſert. III.*
99	21	a.)	*ad a.)*

Die übrige etwa noch eingeſchlichene Fehler wird die gütigſte Nachſicht der geneigten Leſer entſchuldigen.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Degen, Johann Martin von,

Das bischöfliche Recht, die Koadjutoren bey geistlichen Dignitäten, Officien, Präbenden und Beneficien [et]c. aufzustellen und zu bestättigen

München 1785

J.can.p. 272
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10544729-2
VD18 14435950-001